

Keine indischen Truppen für Europa mehr?

○ Berlin, 15. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Aus Stockholm wird der „Nat. Ztg.“ berichtet:

Im „Aktienblatt“ wird aus besserer Quelle über den Aufstand im Sudan folgendes mitgeteilt: Im Sudan wütht die Aufstandsbewegung der Bevölkerung gegen die Engländer von Tag zu Tag. Der Versuch, indische Truppen hier in Negerien zu verwenden, ist vollkommen gescheitert, weil die Indianer sich weigerten, gegen die Mohammedaner und die Freunde des Kalifen zu kämpfen. Die indischen Truppen haben sogar Meuterei begangen, so daß die Engländer sich genöthigt sahen, sie fortzutransportieren. Sie haben dagegen Einwände erhoben, in Europa zu kämpfen, so ihrer Mädelöhner wurden verhaftet und von den Engländern gehängt. Die Engländer haben beschlossen, keine indischen Truppen mehr nach dem europäischen Kriegsschauplatz zu bringen.

Zum Untergang der „Nürnberg“.

Berlin, 15. Dezember. Der Kapitän des kleinen Kreuzers „Nürnberg“, Oberbürgermeister v. Schupp in Nürnberg, hat anlässlich des Begegnens bei dem Hallenserfest an das Reichsmarineamt nachfolgendes Telegramm gerichtet:

Zum Befehlsgewaltigen, aber zum vollen Untergang des Kreuzers „Nürnberg“ und dessen heldenhafter Besatzung übermitteln Sie tiefempfundene, herzliche Teilnahme der Leibstadt.

Oberbürgermeister Geheimrat v. Schupp.

Erhöhung des Dienstpflichtalters in Frankreich?

Kopenhagen, 15. Dezember. Die Zeitung „Politiken“ meldet aus Paris: Der Kriegsminister will ein Gesetz vorlegen, nach dem jeder wehrfähige Franzose zwischen 18 und 52 Jahren dienstpflichtig sein soll.

Wie gehässig die Franzosen über den Kaiser schreiben.

Kopenhagen, 15. Dezember. Als ein Zeichen für die Gehässigkeit, mit der die französische Presse den Deutschen Kaiser verfolgt, teilt das Kopenhagener Blatt „Politiken“ folgende Stimme des Pariser „Matin“ mit, die auf die Enttarnung Kaiser Wilhelms Bezug hat:

„Es würde Frankreich unwürdig sein, mit dem Tode Kaiser Wilhelms als Bedingung für unseren endgültigen Sieg und für die Verwirklichung unserer Revanchegedanken zu rechnen. Der Tod des Kaisers würde keine Strafe sein, sondern eher ein bequemer Abschluß der Schwierigkeiten, die er gerufen, und der Verbrechen, deren er angeklagt ist.“

Der „Matin“ spricht dann in kräftigen Worten den Wunsch aus, daß der Kaiser länger leben möge, um die Verantwortung für seine Taten tragen zu können, und schließlich: „So viel besser ist, daß er lebe, um so viel schlimmer würde es sein, wenn er sterben müßte.“

Das ist der vielgerühmte Takt der „unbarbarischen“ Franzosen. Wir danken bestens für diese Art von Kultur.

Englischer Größenwahn.

Vondon, 15. Dezember. In der „Times“ schreibt ein Artillerie-Offizier: Die Beschleunigung von Artilleriemunition und allen hohen Gebäuden ist unerlässlich. Es ist unumgänglich, daß alle die Herstellung von großen Gebäuden zu befehlen, gleichgültig, ob es Rathhäuser, Kirchen oder Fabriken sind. Wir beschließen sie geradezu wie die Deutschen. Offiziere beider Parteien versuchen sie für Beobachtungszwecke. Jetzt geschieht es in Frankreich, später kann es dem Kaiser Dom ebenso geschehen. (?) Wir sollten lieber die lauten Klagen vermeiden, um nicht später für Scheinheiligkeit zu gelten.

Ein neues englisches Naturalisierungsgesetz.

Das am 1. Januar 1915 für Großbritannien in Kraft tritt, gibt dem Staatssekretär des Innern die Vollmacht, Naturalisierungsgesetze, bei denen der Verdacht besteht, daß sie unter Vorpiegelung falscher Tatsachen erlangt wurden, zu annullieren. Wer sein Zertifikat nach der Annullierung nicht zurückfordert, kann mit einer Geldbuße bis zu 100 Pfund bestraft werden. Das neue Gesetz erkennt Personen, die innerhalb des britischen Weltreiches geboren sind, sowie Personen, die im Ausland geboren sind, deren Väter jedoch britische Untertanen sind, ferner auf britischen Schiffen Geborene als britische Untertanen an. Ein Kind britischer Untertanen ist als im Gerichtsbezirk des britischen Königs geboren zu betrachten, wenn es in einem Orte geboren ist, in welchem der britische König die Rechtsprechung über die britischen Untertanen ausübt. Eine Person, die auf einem fremden Schiffe geboren ist, wird dadurch, daß sich das Schiff zur Zeit der Geburt im britischen Territorialgebiet aufhielt, nicht britischer Untertan. Als für die Naturalisierung geeignet zu betrachten sind Personen, die nicht weniger als fünf Jahre auf britischem Gebiete gelebt oder im Dienste der britischen Krone gestanden haben. Eine solche Person muß unbescholten sein, genügende Kenntnisse der englischen Sprache besitzen und die Absicht haben, wenn die Naturalisierung gewährt wird, auf britischem Gebiet zu wohnen oder in den Dienst der Krone zu treten, bzw. diesen Dienst fortzusetzen. Die naturalisierte Person besitzt alle Rechte der britisch geborenen Untertanen, kann jedoch nicht Mitglied des Privy Councils und des Parliaments werden und ist auch nicht verantwortlichen Stellen und militärischen Ämtern auszuwählen.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 15. Dezember. (Mitteilung des Großen Hauptquartiers.)

An der Grenze des Wilajets Wan dauern die Zusammenstöße der russischen Truppen mit unseren Abteilungen zu unseren Günstigen an. Russische Kavallerie griff an der perischen Grenze bei Sarai unsere Kavallerie an, deren Gegenangriffe von Erfolg gekrönt waren. Die Russen wurden zurückgeschlagen und gesprengt.

Aus der türkischen Kammer.

Konstantinopel, 15. Dezember. In der Kammer teilte der Präsident unter lebhaftem Beifall die mit dem Deutschen Reichstage und ungarischen Abgeordnetenhaus ausgetauschten Telegramme mit. Die Kammer beschloß sodann, den Präsidenten zu ermächtigen, bei den Volksvertretungen den Dank und die Wünsche der türkischen Kammer telegraphisch auszusprechen. Unter den Gesandtschaften, die von der Regierung eingeschickt worden sind, ist derjenige besonders wichtig, der die Abänderung der Artikel 1 und 43 der Verfassung vorschlägt. Der Artikel 1 betrifft die gegenwärtige Zusammenfassung des Reiches, von dem kein Teil abgetrennt werden könne, der Artikel 43 betrifft den Sturz desjenigen Ministers, dessen Antwort auf eine Interpellation von der Kammer als ungenügend angesehen wird.

Marrakesch von den Franzosen geräumt.

Mailand, 15. Dezember. Der Madrider „Imparcial“ meldet, daß mauritanische Truppen von Muslimen in Marrakesch eingerückt sind, das von den Franzosen geräumt sei.

Bejorgnisse der Spanier wegen Marokkos.

Kopenhagen, 15. Dezember. Aus Barcelona wird gemeldet, daß ein spanisches Geschwader nach Marokko entsandt worden sei. Augenblicklich herrscht noch Ruhe in der spanischen Zone. Der Aufbruch der Eingeborenen droht aber dortin überzugreifen. Die Lage der Franzosen sei äußerst schwierig und werde mit jedem Tage schwieriger. (D. Z.)

Amerika baut mehr Unterseeboote.

Washington, 15. Dezember. In einem Bericht des Marineministers heißt es: Die jüngsten Ereignisse im Seekrieg haben das Vertrauen in die Unterseeboote gestärkt. Das Marineamt schlägt deshalb eine erhöhte Zahl von Unterseebooten und einen ausgiebigeren Gebrauch dieser Boote vor. Die amerikanischen Marinefachleute glauben jedoch, daß die Dreadnoughts nach wie vor den hauptsächlichsten Bestandteil einer guten Flotte bilden müßten. Die Vereinigten Staaten streben in Bezug auf die Unterseeboote nach der Aufstellung von Juli 1911 an dritter Stelle. Deutschland, das eine größere Flotte besitzt als die Vereinigten Staaten, hat weniger Unterseeboote, Japan nur halb so viele. Die Vereinigten Staaten haben auf dem Gebiete des Baues von Unterseebooten viel getan; es ist jedoch noch nicht ausreichend. Wenn die Vereinigten Staaten eine Division von Unterseebooten fertig haben werden, wird der Schlachtkriegflotte eine starke Hilfe zugesetzt sein, die in zukünftigen Unterseeoperationen eine große Rolle spielen wird. Der Marineminister betont ausdrücklich die Notwendigkeit des Ausbaues der Luftflotte, die bisher vernachlässigt wurde. Er fordert dafür mindestens fünf Millionen Dollar.

Die kanadische Streitmacht.

Vondon, 15. Dezember. Der Staatssekretär der Kolonien erhielt eine offizielle Erklärung des kanadischen Premierministers Borden, die lautet:

Am 19. Oktober wurde vom Premierminister eine offizielle Erklärung über die Verteidigung Kanadas gegen einen eventuellen Einfall und Angriff und über die Organisation, Ausbildung, Ausrüstung und Abienung eines Expeditionskorps abgegeben. Damals wurde vorgelesen, ungefähr 6000 Mann Militärlisten für die Garnisonen und Grenzposten in Kanada unter den Waffen zu halten, 30000 Mann sofort zu rekrutieren und auszubilden und in Abteilungen zu 10000 Mann über See zu schicken, sowie ferner, daß die ausstehenden 30000 Mann sofort durch eine gleiche Zahl ersetzt werden.

Inzwischen trafen vom Kriegsmarine in London Mitteilungen ein, die für das zweite Expeditionskorps folgende Zusammenstellung vorlegten: 17000 Offiziere und Mannschaften, 4700 Pferde, 58 Feldgeschütze und 16 Maschinengewehre. Diese Truppe schließt Infanterie, Artillerie, technische Abteilungen, Signal- und Kavalleriekompanien, Train, Feldambulanz, Munitionspost, Reservepost usw. ein. Dieses Korps wird so schnell wie möglich ausgerüstet. Zwei Infanterie-Regimenter werden in Kürze fertig sein, falls das Kriegsmarine sie braucht. Geschikanläufe: werden bei der britischen Regierung für Rechnung der kanadischen Regierung gemacht. Inzwischen werden Feldartillerie-Abteilungen mit 12-Pfündern, wie sie im Burenkrieg benutzt wurden, ausgeliefert. Der Premierminister hatte mehrere Konferenzen mit dem Militärrichter und dem Generalstab über die Anzahl Menschen, die zur Verfügung gestellt werden können. Es sollte sich heraus, daß sofort 60000 Mann aufgebracht werden können, wodurch sich die gesamte kanadische Streitmacht auf 91000 belaufen würde. Sobald ein zweites Kontingent abgeht, werden 17000 Mann rekrutiert, wodurch die Gesamtzahl auf 108000 steigt. In den meisten Provinzen ist eine große Zahl guter Reiter zur Verfügung. Die jüngsten Kabelnachrichten der britischen Regierung lassen hoffen, daß diese Männer bald auf einem Kriegsschauplatz verwendet werden können. Die Beschaffung der Waffen und Ausrüstung ist die schwierigste Frage. Die kanadische Regierung arbeitet jedoch hiezu mit der britischen Regierung erfolgreich zusammen.

Sitzung des Bundesrats.

Berlin, 15. Dezember. Amtlich wird gemeldet: In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Einigungsämter, Zustimmung erteilt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht im Wortlaut eine Verordnung des Bundesrats vom 15. Dezember 1914, betreffend Einigungsämter, die mit der Aufgabe betraut werden, zwischen Notieren und Vermietern, oder zwischen Hypothekenschuldnern und Hypothekengläubigern zu vermitteln.

Eine bedauerliche, aber dringend nötige Warnung.

(z.) Karlsruhe, 15. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Der Kommandeur von Diedenhofen erhielt heute folgende Warnung:

Man hätte annehmen sollen, daß es nur eines einmaligen Hinweises bedürft hätte, um Frauen, die als Krankenpflegerinnen tätig sind, genügend vor Augen zu führen, wie unwürdig es ist, französischen Verwundeten eine bevorzugte Pflege anzudeuten zu lassen und dadurch ihre eigenen Landsleute zurückzuführen. Inwieweit ist es aber, wenn diese Pflegerinnen ihre an sich so anerkannterwehrt Tätigkeit dazu mißbrauchen, französischen Verwundeten so weit entgegenzukommen, daß diese es wagen dürfen, in ein Viehstallverhältnis zu

ihnen zu treten und sie sogar als ihre Bezauberte zu bezeichnen, wie es bei den Pflegerinnen Cécille und Alma S. und Marie M. aus Reichingen der Fall gewesen ist. Diese Pflegerinnen bedenken nicht, wie sie durch ihre Handlungswelt den ganzen Krankenpflegerinnenstand entehren und herabwürdigend haben. Solche Elemente müssen so schnell wie möglich entfernt werden, damit die Hochachtung und Verehrung, deren sich der hohe Beruf der deutschen Krankenpflegerinnen erfreut, nicht in den Schmutz gezogen wird.

Verhalten der Zivilisten bei Fliegerangriffen.

Das Bezirksamt von Freiburg erläßt an die Einwohner eine Warnung, die durch feindliche Flieger gefährdete Gebiete zu betreten, da Personen nicht nur durch die abgeworfenen Bomben, sondern auch durch zur Abwehr gebrauchte Geschosse und Sprengstoffe gefährdet werden können. Besonders gerannt wird vor Verführung nicht geprüngter Geschosse. Auf alle Fälle sollen bei Herannahen der Flieger die Häuser nicht verlassen werden. („B. Z.“)

Eine sinnige Weihnachtsüberrauschung.

Nach der „Köln. Ztg.“ wurde dem verheirateten Matrosen der Kaiserin vom „Vinschiffle Kaiser“ dadurch eine große Freude bereitet, daß in den letzten Tagen bei ihren Familien ein umfangreiches Paket eintraf, das außer nützlichen Sachen eine Menge Spielzeug und einen mit Bildern versehenen Kalender enthielt, an dem die Photographie der Kaiserin jener Pakete mit folgender eigenhändiger Widmung beilegt war:

„Gezeichnete Weihnachts wünsch Ihnen und Ihrer Familie Adelheid, Prinzessin Adalbert von Preußen.“

Fürs Vaterland gefallen.

Wie aus den Familiennachrichten der vorliegenden Ausgabe unseres Blattes ersichtlich ist, hat den Feldwebel fürs Vaterland der Bischofsweber der Kaiserin im Ersatz-Bataillon des Infanterie-Regiments 129, Postamtsrat Richard Krabs, Ehre jenseit im Adelen!

Weitere Meldungen.

* Der Papst hat den Kardinal Vincenzo Vannutelli zum Datarium und den Kardinal Lega zum Justizminister des Obersten Tribunals der päpstlichen Signatur ernannt.

* Die von dem evangelischen Oberkirchenrat angeordnete und am diesjährigen Erntedankfest zur Verringerung der durch den Krieg hervorgerufenen Not in Dürreprovinzen eingesetzte Kollekte hat allein in den älteren Provinzen Preußens die stattliche Summe von etwa 420 000 A ergeben.

* Der Oberbürgermeister von Rachen gibt bekannt: Seine echt patriotische Begeisterung betonte der deutsche Untertan Mathias Werfer in Providence (Nordamerika) dadurch, daß er seine Militärpension von 198 A für die Zwecke der Kriegshilfe der Stadt Rachen durch die königliche Regierung in Rachen zur Verfügung stellte mit dem Hinweis, daß er selber selber nicht imstande sei, für Deutschlands Ehre zu kämpfen.

* Das schweizerische Handelsdepartement veröffentlicht eine Tabelle, die zeigt, wie sehr die Einfuhr in den ersten drei Monaten zurückgegangen ist. Die Zahlen weisen überzeugend nach, daß die Schweiz die eigenen Bedürfnisse nicht decken konnte, und daß dabei die Behauptung, die Besätze Waren für andere Staaten, gänzlich unhaltbar ist.

* Ein Deutscher namens Otto Köhn, der verurteilt, in einer Kiste aus England zu entkommen, wurde bei der Einschiffung in Tilburg auf dem Dampfer „Batavia“ entdeckt und nach dem Konzentrationslager in Dorchester gebracht. Es heißt, daß Köhn Offizier der deutschen Handelsmarine ist.

Die russischen Polen und der Krieg.

○ Berlin, 15. Dezember.

Es ist in diesem Kriege manches anders geworden, als man es erwartet hatte. Man hatte — wenigstens dort, wo man nicht die Stärke des nationalen Deutschenhasses kannte, der auch die revolutionären Kreise Russlands durchdringt — auf eine Resolution gerechnet; und sie blieb aus. Man hatte mit noch größerer Bestimmtheit an einen Losbruch Polens geglaubt; hat dessen Erlebnis man eine Verdrüßung zwischen Polen und Russen im Zeichen Panislawiens und las triefende Lokalitätsangaben. Die Verdrüßungsgesellen konnten bei einem Polle, das, wie das polnische, sich jederzeit von allen slavophilen Träumen ferngehalten hatte, ruhig machen. Ueber die Sprache der Huldigungsadressen brauchte man sich zunächst nicht zu entsetzen. Auch wenn mehr als hundert Jahre nicht eine lange Zeit wären (ebenfalls lange genug, um Schwächlinge, Opportunisten und Streber in einem bedrückten Polle zu zeugen); wenn in einem Land eine Armee von 400000 Mann steht, die Leute aber, die sich zum Sturm gegen die Tyrannenmacht erheben sollten, ohne Waffen sind, so ist es erklärlich, wenn sie den Machthabern, denen man einstimmen doch nicht bekommen kann, in der Masse demütiger Ergebenheit nachsehen.

Indes; wir, oder wenigstens viele von uns, hatten nun einmal mehr erwartet von den Polen, und so war es immerhin zu begrüssen, wenn die Enttäuschung sich hier und da in harten Worten Luft machte. Gegen diese, von lebhaftem Jern eingeebneten Kritiken wendet sich eine kleine Schrift, die ein polnischer Publizist aus dem österreichischen Gletschengebiet, der Krakauer Redakteur Feldmann, jedoch bei Carl Curtius in Berlin hat erscheinen lassen. Eine Schrift, die man lesen soll, auch wenn man anderen Anschauungen lebt und zu anderen Schlüssen kommt, weil sie einen Knappen, aber guten Ueberblick gibt über die Summe dessen, was an antirussischer Organisation auch heute noch in Konkretem wirksam ist. Feldmann erzählt, wie nach dem blutigen Sturmjahre von 1906/07 der „Bund des aktiven Widerstandes“ erwuchs und eine systematische, wissenschaftliche und journalistische Propaganda entwickelt wurde, deren Träger fast ausschließlich Polen aus dem russischen Anteil waren und noch sind. Wie der in Litauen geborene Joseph Bilubski um dieselbe Zeit den Kern einer polnischen Nationalarmee zu schaffen beschloß, die sich fast ausschließlich aus in Galizien, Belgien, in der Schweiz, ja selbst im inneren Rußland huldierenden russischen Polen zusammensetzte. Aus diesen Elementen sei dann die „Unabhängigkeitsarmee“ entstanden mit dem doppelten Ziele: Loslösung von Rußland (nur von diesem) und für den später einmal zu gründenden Pufferstaat: Anschließung an den Dreibund. In diese Entwicklung sei dann der Krieg hineingepaßt, die

russenfeindlichen Elemente in Warschau hätten sich alsbald verdingt, eine Nationalregierung eingeleitet und Bilubski (der mit seinen Schülern schon außerhalb der russischen Grenzen sich befand) zum Befehlshaber ernannt. Dann sei am 16. August in Krakau eine Verdrüßung aller polnischen Parteien erfolgt und ein oberstes Nationalkomitee geschaffen worden; die Warschauer Nationalregierung aber hätte sich einweisen aufgelöst, bis es den dortigen Polen möglich sein würde, eine allgemeine Verdrüßung wie in Galizien herbeizuführen. Derzeit aber, wie Feldmann selbst zugeben muß, ein bedeutender Teil der öffentlichen Meinung in Polen angelehnt der neuen russischen Verdrüßungen ratlos und unentschieden dastand, und die Streber und Kriecher ihre Huldigungsadressen formten, hätte das andere, „unterirdische“ Warschau fortbestanden, und diese Unabhängigkeitsarmee — elf an der Zahl — wäre dann zu einem Unabhängigkeitsverband vereinigt worden, der Mitte August durch eine Delegation dem obersten Nationalkomitee zu Krakau folgenden Beschlusse überreichte: „Im Sinne des angestrebten Freiheitskampfes begünstigt der Unabhängigkeitsverband von Herzen die Konstituierung des obersten Nationalkomitees und den Aufruf zur Bildung von Nationalen, da er diese Aktion als einen bedeutungsvollen Schritt zur Erlangung der Unabhängigkeit ansieht. Der Unabhängigkeitsverband wird bemüht sein, mit dem obersten Nationalkomitee in jedem Sinne Hand in Hand zu gehen.“ Diese Warschauer Organisation gäbe für das Königreich zwei illegale Zeitungen heraus (eine für die Landbesitzer) und hätte zudem ein Exekutivorgan geschaffen, das in den von der Russenherrschaft befreiten Distrikten polnische Kommunisten einsetze, Kriegsfreiwillige anwerbe und durch Sendboten auf den Rest der Bevölkerung im antirussischen Sinne einwirkte.

Sowohl das Tatsächliche der Schrift. Anderes ist abstraktischer Natur. Herr Feldmann wünscht seine Stammesgenossen aus dem russischen Anteil zu entschuldigen, zu erklären, warum eine so beträchtliche Anzahl von ihnen nicht nur abwartend stillhielt, sondern in dieser europäischen Schicksalsstunde, die ihnen zur Befreiungslust werden konnte, vielmehr sich entschlossen an die ach, wie oft als treulos bedenkende russische Brust warf. Feldmann verweist — versteht sich, nur zwischen den Zeilen — auf die preußische Polenpolitik, erinnert — nebenbei selber mit Recht — daran, daß unter den Elementen, die eine Fortdauer der russischen Herrschaft in Kongresspolen wünschten, nicht zuletzt sich auch die deutsche Industrie befand, die jenseits der Grenze sich abstellte, um von der russischen Zollpolitik zu profitieren. Er zählt dann auch, daß man jetzt in den Warschauer Theatern „Jeszcze Polska nie zginela“ singe und, begleitet von dem Chor der Ententepresse, die Polen nach Strich und Haben umschmeichelt, während sie bei uns in angesehenen Zeitungen harte Worte hören müßten. Auf den letzten Wink, scheint uns, sollte man achten. Wir gehören uns in diesen Zeitläuften schon an isoliert Zurückhaltung; da möchte es am Ende nichts schaden — um so mehr, als in diesen Stunden doch kaum etwas veräußert werden kann — wenn wir, solange die polnischen Dinge noch so ungelöst sind, unsere Kritik ein wenig zu dämpfen lernen.

Aber ungeklärt sind sie wirklich. Es ist höchst, erstens, in gewissem Sinne sicher tröstlich, was Herr Feldmann von dem Russenhasser und der Russenabwehr unter seinen Stammesbrüdern im Jarenreife zu berichten weiß. Aber in den harten Zeiten, in denen wir jetzt leben, entscheidet die Macht, die brutale Zahl. Wo sind die stärksten Bataillone; bei dem „unterirdischen“ Warschau, oder bei den, wie Feldmann es nennt, „spießbürgerlich, Krautjunkerlichen“? Vor mehr als zwei Menschenaltern sang Mikiewicz:

„Mit Gist trinkt ihn der Russe,
Mit Gist trinkt ihn der Pole,
Und am Fuße des Kreuzes steht
Ritter Freiheit in Tränen.
Da sieht der moskowitische Kriegesnoth
Springt mit der Rasse heran,
Sticht in den schuldigen Leib —
Da trübt das Blut! Was hast du getan,
Du dümmster, du grimmigster der Denkeresnoth?
Er leht ein mit — nur er allein,
Und ihm wird Gott vergelten!“

Und Adam Mikiewicz war am Ende doch kein Krautjunker...

Ein Brief des Freiherrn v. d. Goltz.

Geheimrat Dr. Ferd. Goltz stellt uns in lebenswüthiger Weise folgenden Brief zur Verfügung, der in mündlicher Beziehung die Aufmerksamkeit unserer Leser verdient.

Als der bisherige Generalgouverneur von Belgien v. d. Goltz 1913 zur Ostsee reiste in Leipzig war, besuchte er auch mit Leipzig'scher Turnerschaft unsere Turnerschaft in Merxhausen, — auf meine neuliche Bitte, uns ein Erinnerungszeichen zu senden, kam die gewünschte Namensschrift und ein Brief, dem ich folgendes entnehme:

„Sie haben mich durch Ihren lieben Brief vom 19.10. keineswegs in meinen Regierungsjahren geküßelt, sondern herzlich erheitert durch die damit erwachte Erinnerung an den schönen Oktoberfest im vorigen Jahre. Wer hätte damals geglaubt, daß die Prüfung unserer moralischen und physischen Kraft und die erste Probe für die deutsche Jugend uns so nahe war. Ich habe mit meinen Wahnungen, sich zurückhalten für die Stunde der Gefahr, mehr recht gehabt, als ich selber glaubte, und Ihnen danke ich es neu aus vollem Herzen, daß Sie, der Altmutter der deutschen Jugend und deutschen Jugendfreunde, mich in meinen Bestrebungen so tröstlich und lebhaft gefördert haben.“

Das deutsche Volk hat in dem großen Kampfe, der wohl noch längere Zeit dauern wird, Tapferen entwickelt, die mich überraschten, und im stillen drückte ich ihnen manchen Vorwurf ab, den ich ihm früher gemacht habe. Wie klein und gering erscheinen uns heute die politischen Zwists und Meinungsverschiedenheiten, um welche wir uns oft so leidenschaftlich befechten und die in dem furthabaren Ernst des Kampfes um unsere Existenz jetzt so schnell gelöschen sind.“

Weiter heißt es: „Es war mir beizubehalten — es gelang am ... November zum 23. Male — persönlich im Gefecht zu sein, um unsere Mannschaft beobachten zu können. Ich hatte dabei nur hertzer-

Forman
gegen Schnupfen
Dose 30 Pf.

Neues Theater.

Mittwoch, den 16. Dezember, abends 7 Uhr:
288. Abonnement-Vorstellung, 4. Serie, Braun:
Neu einstudiert: Die verkaufte Braut.

Altes Theater.

Mittwoch, den 16. Dezember, nachm. 3 Uhr:
Den König drückt der Schuh.
Weihnachtsmärchen in sechs Akten von J. G. Hauptmann.

Gewandhaus. Hauptprobe heute 10 1/2 Uhr.

Weihnachtsangebote
Preiswerte
Teppiche, Bettvorlagen, Felle, Ruhebetten,
Schlafdecken, Tischdecken, Kissen
und Kissenstoffe in reichster Auswahl
Wilhelm Röper
Goethestraße 33

Höchste Auszeichnungen: Internationale Baufach-Ausstellung 1913
Allgemeine Bauartikel-Ausstellung 1909
Zwei Königl. Staatspreise.
Carl Kästner, Act.-Ges.
Geldschrankfabrik u. Tresorbauanstalt, Leipzig.

Spielwaren
Hinkel & Kutschbach Nachf.
Petersstraße 36
Passage: Krüging & Heibig
Große Weihnachtsausstellung
in allen Abteilungen

Neues Operetten-Theater.

Mittwoch, den 16. Dezember, abends 8 Uhr:
Neubritt! Gold gab ich für Eisen.
Stüpfel in einem Vorhause und 2 Akten nach einer Originalidee
von E. Schreyer.

Leipziger Schauspielhaus
Mittwoch, den 16. Dezember, nachm. 3 Uhr:
Wie der Wald in die Stadt kam,
oder: Die Knechtstube.

Battener-Theater.
Mittwoch, den 16. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:
Im Varieté.
Franktireurs.

Heute Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, Kaufhaus
Zum Besten der Musiklehrer und Musiklehrerinnen
Klavierabend
Richard Buchmayer
„Werke alter deutscher Meister“

Krystall-Palast
Nur noch 7 Vorstellungen vor den Feiertagen!
Freiwillige vor.
Vater-Volkstheater v. L. Tafelberg. Musik v. Victor Holländer.

Kasino-Lichtspiele
Eingang Neumarkt u. Kupfergasse
Georg Schäfer. Fernsprecher 3774.
Grosser Beifall.
Bis Donnerstag verlagert.

Jamaika-Rum-Verschnitt
in kräftiger, fein aromatischer Qualität
liefern in grossen Posten sofort
Seidel & Co., Breslau

Kalt sind Speisen u. Getränke
ehe sie bis in die Schlitzengraben gelangen.
Spendet
daraus als hochwillkommene Liebesgabe für
Mannschaften und Korporalschaften
den neusten
Blitzhitz-Feldkocher
mit Hartspirtus.

Löwenbräu Süd
Zeltzer Str. 15. Tel. 20015. Inh.: Steph. Dewald.
Erstklassige Küche.
Löwenbräu-Bockbier, Pilsner Kaiserquell.
Siphon-Versand.

Bitte,
bedenken Sie doch auch
die Weihnachtsbescherungen
des Vereins für
Innere Mission, Ross-
strasse 14, mit einer
gütigen Gabe!

auswärtiger Bühnen für Mittwoch.
Dresdner Opernhaus.
Gefühllos.
Dresdner Schauspielhaus.
Der Wächter auf den Bergen.

Centraltheater
Im Weinrestaurant Im Cafe
Täglich nachmittags und abends:
Konzerte

Palmengarten
Heute Eintritt 50 J. Kinder 15 J. Militär frei!
8 Uhr abends:
VII.
Symphonie-Konzert

Hervorragendes Weihnachtsgeschenk:
Dauerkarten
Neue Dauerkarten gültig bis 31. Dez. 1915
für Familien (mit vorteilhaften Anschlusskarten) Mk. 20.—
Einzelkarten (Damen oder Herren) Mk. 10.—
Semesterkarte für Studierende, gültig bis 31. März 1915, Mk. 5.—

Das Tanagra-Theater
Hainstrasse 17
(Haus Niebockbrun)
Ist von 4 Uhr nachmittags an
ununterbrochen geöffnet.
Kein Kino. — Keine Marionetten.

Vertical text on the right edge of the page, including names and partial advertisements.

Familien-Nachrichten.

Dr. Max Konrad Hoffmann
Dr. Elise Hoffmann geb. Michel
Vermählte.
Berlin W. 62, Kleiststrasse 13, den 13. Dezember 1914.

Statt Karten!
Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen nur
hierdurch an
Rechtsanwalt Curt Kroch z. Zt. im Felde
und Frau Lilli geb. Rummelsburg.
Leipzig, 15. Dezember 1914.

Statt besonderer Anzeige.
Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft nach langem
Leiden, jedoch ganz plötzlich, im 70. Lebensjahre
mein innigstgeliebter Mann, unter herzenguter Vater,
Bruder, Schwager und Onkel
Karl Gustav Lässig.
Leipzig, Wiesenstr. 31, den 15. Dezember 1914.

Am 12. d. M. verschied plötzlich und unerwartet
am Herzschlag unser Mitglied
Herr Eduard Volger.

Wir betrauern aufrichtig das Hinscheiden dieses
unserer Organisation seit ihrem Anbeginn zugehörigen
Kollegen und werden ihm ein dankbares und
ehrendes Andenken bewahren.
Verein Leipziger Handelsvertreter E. V.
i. A. Oscar Zenari, 1. Vorsitzender.

Allen, die uns beim Hinscheiden
unseres lieben Mannes und Vaters durch
ihre ehrenden Gedenken und ihre warme
Anteilnahme wohlgetan haben, sagen wir
hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Alma Luise Raydt geb. Kriege
und Kinder.
Hannover u. Leipzig,
Dezember 1914.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, der

Frau Emilie verw. Körnig
geb. Fleischer

sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.
Leipzig-Connewitz und Frankfurt a. M., Dezember 1914.
Frau Meyer und Frau Clara geb. Körnig
Karl Körnig und Frau Johanna geb. Hauptvogel
und Enkelkinder.

Bei den Kämpfen im Osten erlitt am 6. Dezember im Gefecht bei
Przasnysz mein heissgeliebter, braver Sohn, unser lieber, guter Bruder,
den Heldentod, 14 Tage vor seinem vollendeten 25. Lebensjahre,

Postassistent Richard Krabs,
Vizefeldwebel d. Res. beim Ers.-Bat. Inf.-Reg. 129.

Mit frohem Mut und festem Gottvertrauen zog er hinaus und opferte sein
junges Leben dem Vaterland.
Leipzig-Gohlis, Blumenstr. 16, II.
In tiefstem Schmerz
Elisabeth verw. Krabs und Töchter
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Am Montagabend verschied nach längeren, mit Geduld ertragenen Leiden
meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester

Frau Anna Vettermann
geb. Gäbler

im 72. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerz zeigen dies nur hierdurch an
Friedrich Vettermann und Kinder
im Namen aller Hinterbliebenen.
Leipzig, den 15. Dezember 1914.
Katharinenstr. 18.

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. d. M., nachmittags 1/3 Uhr, von
der Kapelle des Johannisfriedhofes aus statt.
Gütigst zugedachte Blumenspenden bitte bei Gustav Müller,
Matthäikirchhof 27, abzugeben.

Familiennachrichten
aus
auswärtigen Blättern.

Die mit 7 Geschworenen haben im
Kampf fürs Vaterland.
Aus Bornaer Bl. Herr Max
Viehe, Inf.-Reg. 107, Borna.
Herr Otto Rielke, Inf. im
Inf.-Reg. 106, Borna.
Herr Max Friedel, Inf.-Reg. 106,
Borna.
Herr Carl Seifert, Inf.-Reg. 106,
Borna.
Herr Anton
Herr Anton
Herr Anton
Herr Anton
Herr Anton
Herr Anton
Herr Anton
Herr Anton
Herr Anton
Herr Anton

Herr H. Waldenburger, Inf.
im Inf.-Reg. 106, Borna.
Aus Crammshauer Bl.
Herr Max Schred, 68 J.
Crammshauer, Herr Richard
Linsler, Borna.
Herr Richard
Linsler, Borna.
Herr Richard
Linsler, Borna.
Herr Richard
Linsler, Borna.
Herr Richard
Linsler, Borna.
Herr Richard
Linsler, Borna.
Herr Richard
Linsler, Borna.
Herr Richard
Linsler, Borna.
Herr Richard
Linsler, Borna.



Bücher
in Werkausgaben,
zur Unterhaltung
und Erbauung
für den krieglichen
Mann.
E. Lucius.



Gestrickte
Flecken
Saufkleidung
Sommer, Herbst,
Winter, Frühling.
F. B. Eulitz & Co.

Pelzstolas
in grösster Auswahl,
bedeutend herabgesetzte Preise.
Timberg, Kürschner,
Rifalstr. 33, II. T. 1114

Zum Backen
Butter und Eier
kauft man am besten in Dillers
Wohlwirdigkeit, Werberstr. 26.
Luert und Zögnerbutter
ist nicht.
Hier: Schod. 4. 650.

Vigilanz
Tag u. Nacht Tel. 4590. 48110

HEIMKEHR
Berger & Meyer
Beerdigungsanstalt-Feuerbestattung
Matthäikirchhof 31, Fernr. 2861
Berg-Strasse 20

M. Ritter, Beerdigungsanstalt,
Matthäikirchhof 32, Tel. 798 u. 4994.
Filiale: L.-Gohlis, Lindenthaler Strasse 39, Tel. 14237.
Süd-Filiale: Südstrasse 2c, Telephon 31882.

Unterröcke
in
Seide, Trikot
Tuch und Moiré
Stück von Mk. 3.— an
empfehlen
Pörsch & Kornills
Grimmische Strasse 2/4.

BARTHEL LEIPZIG
PELZWAREN-MANUFAKTUR

UNION-LIKÖRE
UNION-CURAÇAO
die beste Marke
Deutsche Erzeugnisse
überall zu haben
UNION, LEIPZIG-MOCKAU
Leipzig, Hainstrasse 3.

LEIPZIG'S BÄDER

Sophien-Bad
Russische Dampf-, Trüsch-Römisches
u. Dusch-Bad. Für Herren von 8 1/2-11
u. 4-9 Uhr. Damen u. 1-4 U. tagl.
n. Kurbäder zu jed. Tageszeit.
Dienst, Donnerstag u. Sonntag 1/2-11
u. 2-5 Uhr.
Jeden Dienstag von 2 Uhr ab 20 Pf. Eintritt. 501

Augustus-Bad.
Feiler. 15. Gegenüber Hauptpost.
Dampfbäder, Bodenzug, Waffenzug.
Bodenzug, mezzan. Bäder etc. etc.

Königin
Carola-Bad
Dampf-, Licht-, Moor-, Waschen- u. Kur-
bäder f. Dam. u. Herren v. früh bis abds.
Dampfbad. Montag, Dienstag, Donnerstag,
Freitag, Samstag, Sonntag, 1/2-11 v. m.
Dufourstr. 14 (Süd).
Eisenbahnstr. 66.
früh 1/2-9 abends.
Wannen-Kurbad.
Schwimmbad Dienst. 20 Pf. - Kinder tagl. 1/2-6 U. 15 Pf. 501

Ost-Bad
Dampf-, Licht-, Moor-, Waschen- u. Kur-
bäder f. Dam. u. Herren v. früh bis abds.
Dampfbad. Montag, Dienstag, Donnerstag,
Freitag, Samstag, Sonntag, 1/2-11 v. m.
Dufourstr. 14 (Süd).
Eisenbahnstr. 66.
früh 1/2-9 abends.
Wannen-Kurbad.
Schwimmbad Dienst. 20 Pf. - Kinder tagl. 1/2-6 U. 15 Pf. 501

Diana-Bad Schwimmhalle
Schwimm-Untericht
Donnerstags nachm. 7. 2-6
(Kassenschluss 7 1/2 Uhr. Di.
Dampf-, Licht-, Wannen-Kurbäder. Familien-Bad.
Humboldt-Loge 4 Uhr Schwestern-Kränzchen.
8 1/2 Uhr f. u. III. Grad. 4809

Praktische Weihnachtsgeschenke.
Wintersteins Nagel-Etui „Famos“.
Wintersteins Sport-Portemonnaie „Triumph“.
Papiergeldtaschen
Portemonnaies mit besonderem Papiergeldfach
Kisten zum Aufbewahren von Kriegs-Erinnerungen
Nagel-Etui „Famos“
Sportportemonnaie „Triumph“
Garnitur bestehend aus Zigarren-Etui, Brieftasche und Sportportemonnaie „Konkurrenzies“

F. A. Winterstein, Koffer- u. Lederwarenfabrik
2 Hainstr. 2 Leipzig.
Riesenauswahl in Damentaschen. Goldene und silberne Medaillen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Wohnnachtpostverkehr in Leipzig.

Vom 19. bis einschließlich 24. Dezember tritt die Schluszeit für die abgehenden Wärdereisen der Postämter in Leipzig eine Stunde früher als gewöhnlich ein. Derselbe ist bei der Einlieferung der Pakete Rücksicht zu nehmen.

Am Sonntag, 20. Dezember, werden die Schalter mit Ausnahme der Stunden von 9 bis 11 vormittags wie an Werktagen offen gehalten, von 1 nachmittags ab jedoch nur für die Annahme und Ausgabe von Paketen. Bei den Postämtern 1 und 13 (Hauptpostamt) werden von 6 bis 8 nachmittags auch Wert- und Einschreibebriefe angenommen.

Am 23. Dezember werden außer zu den gewöhnlichen Schalteröffnungszeiten auch von 12 bis 1 mittags Pakete jeder Art an Abholer ausgegeben.

Leipzig, 11. Dezember 1914. Oberk. K. d. Oberpostdirektion.

Auf Grund von § 105b Absatz 2 der Reichsgewerbeordnung in Verbindung mit § 3 Absatz 3 des Gesetzes vom 10. September 1870 wird der Kleinhandel mit Neuauflagen in offenen Verkaufsstellen (Käben, Verkaufsbuden und dergl.) am 1. Januar 1915 in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags gestattet.

Leipzig, am 14. Dezember 1914. Der Rat der Stadt Leipzig.

Die Verlegung der Mühlepleiße in Leipzig-Gohlis zwischen dem Klostergut und dem Elektrizitätswerk soll an einen Unternehmer übertragen werden. Die Bedingungen und Arbeitsverhältnisse für diese Arbeit liegen in unserem Tiefbauamt, Rathaus, Dachgeschoss, Zimmer 543 aus und können dort einzeln oder gegen Entrichtung von 50 A entnommen werden.

Angebote sind verlossen und mit der Aufschrift: „Verlegung der Mühlepleiße in Leipzig-Gohlis“ versehen in dem oben bezeichneten Geschäftszimmer bis Mittwoch, den 23. Dezember 1914, 9 Uhr vormittags, beifriedigend einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt zu dieser Zeit im II. Obergeschoss, Zimmer 426, in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber oder ihrer Bevollmächtigten.

Der Rat behält sich jede Entscheidung, insbesondere das Recht vor, sämtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 15. Dezember 1914. Der Rat der Stadt Leipzig.

C. A. II. Nr. 902. Hfd. Nr. 127.

Die Maul- und Klauenseuche im Klostergut zu Leipzig-Gohlis ist erloschen.

Leipzig, den 15. Dezember 1914. Der Rat der Stadt Leipzig.

Das 32. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen ist bei uns eingegangen und wird bis zum 4. Januar 1915 im Erdgeschoss des Neuen Rathauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich aushängen. Es enthält:

- Nr. 113. Verordnung wegen der Erhebung der Stempelsteuer von Wert- und Nachtragszetteln über fortifikative Grundstücke; vom 24. November 1914.
- Nr. 114. Verordnung zur Abänderung der Verordnung zur weiteren Ausführung der Reichsverversicherungsordnung vom 20. Dezember 1913 (G. u. V. S. 523); vom 24. November 1914.
- Nr. 115. Landtagsabstimmungen für die außerordentliche Ständeverammlung des Jahres 1914; vom 25. November 1914.
- Nr. 116. Verordnung, die Errichtung der Ephorie Althaus betreffend; vom 1. Dezember 1914.
- Nr. 117. Bekanntmachung, die Fortsetzung vom 20. März 1900 betreffend; vom 3. Dezember 1914.
- Nr. 118. Gesetz über die Abänderung einiger Bestimmungen der Gemeindeordnungen und des Gemeinde-, des Kirchen- und des Schulgesetzes; vom 3. Dezember 1914.
- Nr. 119. Gesetz über die Aufnahme einer Staatsanleihe; vom 4. Dezember 1914.

Leipzig, am 14. Dezember 1914. Der Rat der Stadt Leipzig.

Auslosung Plauener Stadtschuldscheine.

Bei der am 10. Juni d. J. vorgenommenen planmäßigen Auslosung der Plauener Stadtschulden der Jahre 1888, 1892, 1897 und 1903 sind folgende Nummern gezogen worden:

- 1. von der Anleihe des Jahres 1888 (zu 3 1/2 %): Lit. A Nr. 12, 34, 104, 140, 191, 260, 319, 322, 372, 375, 381, 413, 435, 443, 459, 473, 495 zu je 1000 A.
- Lit. B Nr. 34, 51, 91, 156, 189, 232, 262, 283, 335, 382, 427, 481 zu je 1000 A.
- Lit. C Nr. 43, 72, 93, 142, 163, 228, 265, 286, 301, 414, 418, 503, 545, 561, 582, 603, 659, 735, 755, 811, 881, 895, 965, 984, 998, 1055, 1102, 1105, 1157, 1198, 1262, 1265 zu je 500 A.
- Lit. D Nr. 40, 64, 85, 115, 167, 190, 235, 294 zu je 100 A.
- Lit. E Nr. 4, 98, 190, 284 zu je 100 A.
- 2. von der Anleihe des Jahres 1892, Serie I (zu 4 %): Lit. A Nr. 14, 78, 149 zu je 2000 A.
- Lit. B Nr. 7, 72, 139, 222 zu je 1000 A.

Leipzig, am 14. Dezember 1914. Der Rat der Stadt Leipzig.

Thüringen und Provinz Sachsen.

Werra, 15. Dezember. Bis jetzt erblinden 45 Lehrer aus Thüringen das Eisenkreuz. 67 thüringische Lehrer fielen im Kampfe für das Vaterland, 90 wurden verwundet.

Wittenberg, 15. Dezember. Von den vier im Felde lebenden Söhnen der Frau Kommerzienrat Wanda Geibel haben drei das Eisenkreuz erhalten. Es sind dies: Hauptmann Vothar Geibel, Oberleutnant Hans Stephan Geibel und Leutnant Max Geibel.

Wagdeburg, 15. Dezember. Anscheinend aus Eiferfülle verlor die 30 Jahre alte Waler Otto Sedemann seine Verlobte, die Verlobte Eile K., in deren Wohnung zu erliegen. Der Wittwenhülfsrat das Kind und ging unterhalb der rechten Kinndecke wieder heraus. Darauf richtete Bedmann die Browningspistole gegen seine rechte Schläfe und schoß sich durch den Kopf, so daß der Tod in kurzer Zeit eintrat.

Weimar, 15. Dezember. Bei der Gemeinde-rats-Ergänzungswahl sind Bauart Ehrhardt und Buchdriemmerl Red gewähl worden. Die Wahlberechtigung war infolge der Kriegsverhältnisse verhältnismäßig schwach.

Halle, 15. Dezember. Der auf der Station Gröbers bedienstete Weidenheller René aus Bennsdorf wurde am Sonntag zwischen Gröbers und Bennsdorf von dem am 7. Uhr von Leipzig kommenden Schnellzuge überfahren und sofort getötet.

Münzgasmesser (Automaten) zum Bezug von Gas 10-Pfg.-weise.

Von der Verwaltung der städtischen Gaswerke werden 5- und 10-flammige Münzgasmesser (Automaten) teilweise abgegeben.

Näher zu Kraft- und Wärmegewinn kann das abgegebene Gas auch für Leuchtzwecke in Wohn- und gewerblichen Räumen Verwendung finden, jedoch dürfen insgesamt nicht mehr als 5 Flammen an die Leitung angeschlossen werden.

Für dieselbe Bezugsstelle (Wohnung oder gewerblicher Raum) wird nur ein Münzgasmesser geliefert; die gleichzeitige Aufstellung eines gewöhnlichen Gasmessers ist dabei unzulässig.

Der Münzgasmesser liefert für je 10 Pfg. 625 Liter Gas. Die Aufstellung erfolgt, wie bisher, durch hiesige Gewerbetreibende, denen von der Verwaltung der Gaswerke die Erlaubnis zur Herstellung von Privatgasanlagen erteilt ist. Gasmessermiete wird nicht erhoben.

Nähere Auskunft erteilt die Verwaltung der städtischen Gaswerke.

Leipzig, am 24. November 1914.

B. A. 1216. Der Rat der Stadt Leipzig.

Lit. C Nr. 1, 21, 79, 106, 210, 249, 277, 291, 369, 444, 497, 545, 629, 656 zu je 500 A.

Lit. D Nr. 26, 69, 77, 115, 140, 162, 183, 206, 239 zu je 200 A.

3. von der Anleihe des Jahres 1892, Serie II (zu 3 1/2 %):

Lit. A Nr. 193, 257, 334, 394 zu je 2000 A.

Lit. B Nr. 264, 291, 331, 355, 387, 435, 443, 518, 554, 609, 686, 739 zu je 1000 A.

Lit. C Nr. 698, 707, 718, 734, 798, 854, 905, 944, 1102, 1070, 1064, 1131, 1148, 1178, 1216, 1250, 1299, 1288, 1296, 1319, 1364, 1378, 1418, 1439, 1498, 1498, 1492, 1551, 1562, 1626, 1659, 1700, 1713, 1762, 1799, 1829, 1896, 1900, 1912, 1950, 1979, 2013, 2041, 2072, 2111, 2143, 2192, 2233, 2269, 2360, 2415, 2418, 2451, 2472, 2483, 2485, 2488 zu je 500 A.

Lit. D Nr. 264, 305, 363, 423, 477, 496, 505, 527, 568, 591, 659, 673, 704, 730, 762, 785, 825, 863, 889, 958 zu je 200 A.

4. von der Anleihe des Jahres 1897, Serie I (zu 3 1/2 %):

Lit. D Nr. 2, 29, 51, 126, 172, 247, 313, 372, 432, 505, 543, 597, 688, 694, 758, 878, 942, 1013, 1109, 1149, 1201, 1298, 1291, 1292, 1301, 1333, 1353, 1413, 1469, 1522, 1536, 1606, 1661, 1779, 1904, 1923, 1952, 1953, 1968, 1978 zu je 500 A.

5. von der Anleihe des Jahres 1897, Serie II (zu 4 %):

Lit. A Nr. 253 zu 5000 A.

Lit. B Nr. 10-2, 1310 zu je 2000 A.

Lit. C Nr. 1883, 2071, 2164, 2333, 2454, 2553, 2982, 3222 zu je 1000 A.

Lit. D Nr. 2123, 2424, 2702, 2964, 3338, 3777 zu je 500 A.

6. von der Anleihe des Jahres 1903, Serie I (zu 3 1/2 %):

Lit. A Nr. 82 zu 5000 A.

Lit. B Nr. 267, 539, 675, 863, 1234, 1521, 1572, 1913 zu je 2000 A.

Lit. C Nr. 215, 609, 780, 987, 1132, 1266, 1651, 1899, 2218, 2322, 2743, 3022, 3391, 3802, 4000 zu je 1000 A.

Lit. D Nr. 163, 375, 634, 983, 1143, 1422, 1705, 1948 zu je 500 A.

7. von der Anleihe des Jahres 1903, Serie II (zu 4 %):

Lit. A Nr. 273 zu 5000 A.

Lit. B Nr. 2173, 2907 zu je 2000 A.

Lit. C Nr. 4098, 4448, 4701, 5216, 5375, 5468, 5757, 5905 zu je 1000 A.

Lit. D Nr. 2148, 2381, 2587, 2701, 2854, 3000 zu je 500 A.

Im Übrigen ist die vorgeschriebene Tilgung im Wege des freien Ankaufs erfolgt.

Den Inhabern der ausgelosten Schuldscheine werden die Beträge, auf welche diese lauten, hiermit dergestalt aufgeführt, daß am 31. Dezember 1914 die Beträge nebst Zinsen bis zum genannten Tage gegen Rückgabe der Scheine mit den dazu gebührenden Zinsabzügen und der Zinsleiste bei der Stadthauptkassenverwaltung zu Plauen zur Auszahlung kommen. Bleiben gefälligste Anleihebeträge unentzogen, so werden sie nach Ablauf von drei Monaten, vom 31. Dezember 1914 an gerechnet, auf Kosten und Gefahr der künftigen Schuldschein-Inhaber bis zum Ablauf der gesetzlichen Verjährungsfrist bei der Stadthauptkasse hier hinterlegt; ihre Verrentung erndigt mit dem 31. Dezember 1914.

Die bisher unentzogenen Beträge der in früheren Jahren ausgelosten Plauener Stadtschuldscheine, und zwar:

a) von der Anleihe des Jahres 1888 (3 1/2 %):

Lit. A Nr. 332 zu 1500 A., ausgelöst für Ende 1913.

Lit. C Nr. 284 " 500 A., " " " " 1913.

Lit. E Nr. 269 " 100 A., " " " " 1913.

b) von der Anleihe des Jahres 1892, Serie II (3 1/2 %):

Lit. C Nr. 1288 zu 500 A., ausgelöst für Ende 1913.

" 1593 " 500 A., " " " " 1913.

" 1935 " 500 A., " " " " 1913.

Lit. D Nr. 398 " 200 A., " " " " 1913.

Münzstrommesser (Elektrizitäts-Selbstverkäufer) zum Bezug von elektrischem Strom 10-Pfg.-weise.

Die Verwaltung der städtischen Elektrizitätswerke stellt für den Verbrauch elektrischen Stromes Münzstrommesser (Automaten) teilweise zur Verfügung. Gegen Einwurf eines 10-Pfennig-Stückes gibt der Selbstverkäufer außerhalb der Sperrzeit 0,17 kWh Strom, entsprechend etwa 8/10 Brennstunden einer 10-kerzigen Glühlampe, oder innerhalb der Sperrzeit 0,17 kWh Strom, entsprechend etwa 3/4 Brennstunden einer solchen Lampe ab. Der abgegebene Strom kann für Licht-, Kraft- oder Heizzwecke Verwendung finden. Die Selbstverkäufer gestatten den Anschluß bis zu 40 Lampen von je 50 Watt, oder von Elektromotoren sowie sonstigen Apparaten mit entsprechendem Stromverbrauch. Nähere wird für die Selbstverkäufer nicht erhoben.

Die Aufstellung der Selbstverkäufer erfolgt durch die Verwaltung der städtischen Elektrizitätswerke, die auch weitere Auskünfte erteilt.

Leipzig, am 24. November 1914.

B. A. 1216. Der Rat der Stadt Leipzig.

c) von der Anleihe des Jahres 1897, Serie I (3 1/2 %):

Lit. D Nr. 11 zu 500 A., ausgelöst für Ende 1913.

" 964 " 500 A., " " " " 1913.

d) von der Anleihe des Jahres 1897, Serie II (4 %):

Lit. B Nr. 1202 " 2000 A., ausgelöst für Ende 1911.

" 1791 " 1000 A., " " " " 1913.

" 1830 " 1000 A., " " " " 1913.

" 3185 " 1000 A., " " " " 1912.

" 3317 " 1000 A., " " " " 1913.

Lit. D Nr. 2071 " 500 A., ausgelöst für Ende 1912.

" 2527 " 500 A., " " " " 1913.

Lit. D Nr. 2636 zu 500 A., " " " " 1912.

" 2737 " 500 A., " " " " 1913.

" 3137 " 500 A., " " " " 1912.

" 3444 " 500 A., " " " " 1911.

" 3612 " 500 A., " " " " 1911.

e) von der Anleihe des Jahres 1903, Serie I (3 1/2 %):

Lit. C Nr. 24 zu 1000 A., ausgelöst für Ende 1913.

" 251 " 1000 A., " " " " 1913.

" 1176 " 1000 A., " " " " 1913.

" 2555 " 1000 A., " " " " 1913.

Lit. D " 1351 " 500 A., " " " " 1913.

" 1483 " 500 A., " " " " 1913.

f) von der Anleihe des Jahres 1903, Serie II (4 %):

Lit. B Nr. 2271 zu 2000 A., ausgelöst für Ende 1913.

" 2528 " 2000 A., " " " " 1913.

" 2628 " 2000 A., " " " " 1913.

Lit. C " 4015 " 1000 A., " " " " 1913.

" 4101 " 1000 A., " " " " 1913.

" 4254 " 1000 A., " " " " 1913.

" 4901 " 1000 A., " " " " 1913.

" 5301 " 1000 A., " " " " 1913.

Lit. D " 2481 " 500 A., " " " " 1913.

" 2527 " 500 A., " " " " 1913.

" 2714 " 500 A., " " " " 1913.

And, ohne daß deshalb von uns irgendwelche Verpflichtung übernommen wird, in Einlagebüchern der hiesigen städtischen Sparkasse auf Kosten der Schuldscheininhaber niedergelegt.

Als abhanden gekommen sind angemeldet die Erneuerungsscheine

a. zur 4 igen Anleihe vom Jahre 1903, Serie II

Lit. B Nr. 2530 zu 2000 A. und

Lit. C Nr. 5919 zu 1000 A.

b. zur 4 igen Anleihe vom Jahre 1910

Lit. D Nr. 391 zu 500 A.

Plauen, 27. Juni 1914. Stabsrat. Der Stadtrat.

Verpachtung.

Der zur königlichen Saline nebst Solbad in Dürrenberg a/S. gehörige Gutshof mit Ackerland sowie der mit der Gutswirtschaft räumlich zusammenhängenden Salinengutshof nebst Galtwiesenschaft im Amtsbereich (Karpst) sollen vom 1. April 1915 ab im Wege des öffentlichen Ausschusses neuerverpachtet werden, und zwar entweder der Gutshof einschließlich des Salinengutshofs und der Amtsbereichswirtschaft auf 12 Jahre oder der Gutshof einschließlich des Salinengutshofs ohne Amtsbereichswirtschaft auf 12 Jahre und die Amtsbereichswirtschaft für sich auf 6 Jahre.

Zur Abgabe von Angeboten wird hierdurch Termin auf

Donnerstag, den 14. Januar 1915, vormittags 10 Uhr

im hiesigen königlichen Salinengebäude anberaumt. Es gehören zur Gutswirtschaft mehrere Stallgebäude, Scheunen usw., sowie

4 1/2 ha Ackerland,

3 1/2 ha Wiesen,

zusammen rund 178 Morgen, zum Salinengutshof

18 bewohnbare Räume, sowie eine große Zahl Wirtschaftsräume, Ställe usw.

Zur Uebernahme der Pacht des Gutshofs nebst Salinengutshof mit und ohne Amtsbereich ist ein frei verfügbares eigenes Vermögen von 25 000 A. zur Uebernahme der Pacht des Amtsbereichs allein ein Vermögen von 8000 A. erforderlich.

Pächtbewerber haben sich über ihre Befähigung als Landwirt bzw. Galtwirt sowie über den Besitz des erforderlichen Vermögens unter Vorlegung der letzten Steuer-Veranlagungen, Bescheinigungen, spätestens im Mietvertragstermin glaubhaft auszuweisen. Die Pachtbedingungen liegen in unserer Salinenschatzerei hier aus und können gegen Erstattung der Schreibgebühren von uns bezogen werden.

Die Befähigung der Pächterbewerber kann nach vorheriger Anmeldung jederzeit, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, stattfinden.

Dürrenberg, den 4. Dezember 1914. Königlich. Salinenschatzerei.

Sparkasse Schönefeld

im Rathaus, Fernspr. 179. Geschäftszeit bis auf weiteres an jedem Wochentag durchgehend von vormittags 8 bis nachmittags 2 Uhr. Zinsfuß 3 1/2 % Brutto. Tägliche Verzinsung. Schließender Posttag Leipzig Nr. 8557. Scheckkonto bei der Filiale der Säch. Bank und Allgem. Deutsche Creditanstalt Dessau. Hauptstadt.

Sparkasse Leipzig

Unter Garantie der Gemeinde. Kapital über 800 000 A. Geschäftszeit: Wochentags 8-1 und 3-5 Uhr, Sonnabends durchgehend von 8-2 Uhr.

Gewinnstiftung: Rathaus Zimmer Nr. 4. Zinsfuß 3 1/2 %

Die Verzinsung der Einlagen erfolgt täglich. Halbesche der Straßenbahn-Linien I., II. u. A. Postkonten Leipzig 3307.

Die Sparkasse zu Leuzsch

bleibt wegen des Rechnungsabchlusses vom 21. bis 31. Dezember 1914 geschlossen. Einlagen für neue Häuser und Hypothekendarlehen werden jedoch auch während dieser Zeit angenommen.

Am Januar 1915 erpediert die Sparkasse täglich durchgehend von norm. 8 Uhr bis 3 Uhr nachm. Das Vorlegen der Bücher nur zur Zinsengutschrift möchte im Januar möglichst unterbleiben.

Sparkasse Wahren.

Unter Garantie der Gemeinde. Einlageguthaben: 15 Millionen Mark. Geschäftszeit: Rathaus, Erdgesch. links, Zimmer Nr. 4. Zinsfuß 3 1/2 % bei täglicher Verzinsung.

Die Einlagen 8-1 u. 3-5, Sonnabends nur 8-2 Uhr. Einzahlungen auf Sparbücher können durch das Postamt (Leipzig) bei jeder Postanstalt ohne Kosten für den Einzahler bewirkt werden. Abkürzungen hierzu werden auf Wunsch zugestanden.

Sparkasse Gautzsch. Gemeindeamt.

nahe der Hofer und Wagmüher Staats- und der elektr. Sternbahn (von Hallesche „Schulstraße“ und „Rathaus-Kalchwig“ 7 Min. entfernt). Geschäftszeit: 8-1 u. 3-5, Sonnabends 8-2 Uhr. Tägliche Verzinsung mit 3 1/2 %.

Gemeindesparkasse Orblsh.

Gemeindeamt: Nähe Staats- und Straßenbahn. Geschäftszeit 8-1 und 3-5, Sonnabends 8-2 Uhr. Zinsfuß: 3 1/2 %.

Sparkasse Markkleeberg

im Rathaus zu Markkleeberg - 7 Min. von der Endstation Markkleeberg der Grob. Vgl. Straßenbahnlinie D u. G. Zinsfuß 3 1/2 % Brutto. Tägliche Verzinsung.

Sparkasse Engelsdorf-Sommerfeld.

Zinsfuß 3 1/2 %. Tägliche Verzinsung. Erpediert wird jeden Dienstag vor- und nachmittags in Engelsdorf und Sommerfeld.

4 1/2 % Verzinsung von Spar-Sparkasse

der einlängen durch die Sparkasse der Gemeindefürsorge des Leipziger Arbeitervereins, e. V. m. b. H., Marktgraben 8, I. (Rathaus). Ausgabe von 4 1/2 %igen Schuldscheinen. Anlage des Kapitals in unverkäuflichen Grundstücken.

Wetterbeobachtungen in Leipzig.

130 m über NN.

Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung

Die erste „Tannhäuser“-Aufführung in München.

(Ungebrachte Briefe von Richard Wagner und Franz Dingelstedt.)

Als Franz Dingelstedt, der am 8. August 1850 mit lebhaftem Anteil die Uraufführung von Richard Wagners „Lohengrin“ in Weimar erlebt hatte, bayerischer Konsulent geworden war, sagte er alsbald den Plan, Wagners „Tannhäuser“ in München aufzuführen. Der lebte damals als verbannter Revolutionär in Zürich, und zwischen ihm und dem ehemaligen „kosmopolitischen Nachtwächter“ entspann sich nun über den Plan der Aufführung ein interessanter, bisher unbekannter Briefwechsel, den Dr. Georg Büttner in Leipzig in dem demnächst erscheinenden Dezemberheft der „Süddeutschen Monatshefte“ veröffentlicht. Wagner war es, wie er in einem Briefe an Dingelstedt vom 20. März 1854 ausdrückt, wohl zufrieden, sein Werk in München aufgeführt zu sehen, machte aber zugleich ernste künstlerische Bedenken geltend. „Meine Opern werden — so schrieb er — gemeinhin auf den deutschen Theatern durchaus falsch und schlecht aufgeführt: täglich erhalte ich haarsträubende Beweise von der ungläublichen Geisteslosigkeit und Stumpfheit unserer Sänger und Dirigenten. Daß demohngeachtet z. B. der „Tannhäuser“ überall, wo er noch gegeben wurde, Glück und Rasse machte, ist mir zu einem gemüthlichen Rätsel geworden, das ich anfangs nur durch Ironie zu lösen vermochte, für das ich jetzt aber doch eine Erklärung in folgenden Umständen erhalten habe. Summa bei den geringeren Theatern traf ich meistens auf junge, dem Enthusiasmus noch zugängliche Dirigenten, welche die ungewohnte Aufgabe, selbst wenn sie sie nicht vollkommen richtig verstanden, mit ihren mannigfachen, rein musikalisch-technischen Erfordernissen dermaßen einnahm, daß sie eine ungewöhnliche Tätigkeit zu ihrer Lösung ins Werk setzten.“ Was diese Verhältnisse in München betraf, so erklärte Wagner gerade heraus, er müsse den dortigen Hofkapellmeister Wagner „für vollkommen unfähig halten, sich mit meinen Intentionen vertraut und befreundet machen zu können.“ Allerdings hebt Wagner selbst hervor, daß München für die mangelnde Billigkeit oder Fähigkeit des Orchesterleiters einen Ersatz durch eine vorzügliche Besetzung der Titelrolle bieten könnte, wofür dort in der Person des Sängers Hartinger eine hervorragende Kraft zur Verfügung stehe. „Dies ist die Rücksicht, die mich für eine Aufführung in München besonders eingenommen sein läßt.“

Dingelstedt zeigte sich für den Plan warm interessiert und wollte den „Tannhäuser“ schon im Sommer zur Zeit der Industrieausstellung herausbringen. Wagner ließ ihm darauf die von ihm verfaßte ausführliche Anweisung zur Aufführung der Oper gehen, auf deren genaue Beachtung er mit besonderem Nachdruck drängte. Aber schon im Mai mußte Dingelstedt melden, daß die Aufführung verschoben werden müsse, und er bat Wagner, sich wieder hierdurch, noch durch die gegen das Werk des „roten Republikaners“ sich geltend machende Opposition verstimmt oder irre machen zu lassen. Wagner antwortete am 3. Juni, er wolle Dingelstedt keineswegs drängen; was ihm am Herzen liege, sei, daß die Aufführung, finde sie statt, wann sie wolle, auch wirklich gut und ehrenvoll ausfalle. „Nun erhalte ich aber neuerdings wieder so starken und trübsigen Grund, ein berechnetes gutes Resultat zu bezweifeln, sobald die Oper unter Herrn Wagners Leitung zutage gefördert werden soll, daß ich diese Zweifel unumgänglich vor Ihnen verbergen kann. Von kompetentester Seite her erhalte ich die Versicherung, daß Herr

Wagner, selbst beim reichlichsten Willen, unfähig sei, mein Werk mit dem erforderlichen Geist aufzuführen.“ Diese Erwägung veranlaßte Wagner zu dem Vorschlage, ob es nicht möglich sei, ihm wenigstens für vier Wochen freies Geleit zu einer Reise nach München zu erwirken, damit er selbst die Vorbereitungen der Aufführung überwachen könne. Das war unausführbar. Dingelstedt aber hielt an dem „Tannhäuser“-Plane aller Inzigen zum Troste fest, und es gelang ihm, die Einstudierung durchzuführen. Wagner erfuhr den Beginn der Vorbereitungsarbeiten erst aus den Zeitungen. Er erklärte sich bereit, seine früheren Bedenken gegen die Aufführung aufzugeben, forderte hingegen ein ziemlich erhebliches Honorar, nämlich 100 Louisdor. In diesem Punkte kam, wie der Briefwechsel ergibt, Dingelstedt dem Lieddichter nach Kräften entgegen, wenn er auch seine Forderung nicht ganz bewilligen konnte, und so ging denn am 12. August 1855 das Werk wirklich über die Bretter des Münchener Hoftheaters. Schon am nächsten Tage meldete Dingelstedt voller Freude dem Meister: „Wenn ich über die Aufführung sage, daß Sie selbst Freude daran gehabt hätten, so bedeutet das viel, sicher nicht zuviel.“ In erster Linie hat Wagner und die Kapelle sich um das Werk verdient gemacht: niemals ist eines so fleißig studiert, so feurig ausgeführt worden. . . Die Ausstattung war, wie sie nur in München sein kann — Paris und Berlin keineswegs ausgenommen, von Wien nicht zu reden; bei uns wirken alle Künstler und alle Künste zusammen, anderwärts glänzt der Schneider auf Kosten des Zeichners oder der Maler ringt mit dem Musikanten. Ich habe nie etwas Ähnliches gesehen, wie Ihren zweiten Aufzug gestern abend.“ Natürlich hatte Wagner an dem Münchener Erfolge auch seine Freude. „Herrn Wagner (so antwortete er am 16. August) werde ich jedenfalls morgen antworten, um ihm zu danken. In der Tat ist es für mich zum Verwundern, wie schnell in München . . . Umfluch zu meinen Gunsten stattgefunden hat, ich muß — entschuldigend sagen — fast darüber lachen.“ Daß dann Dingelstedt seine plötzliche Entlassung aus dem Amte im Jahre 1857 selbst mit dem Kampfe um Wagners „Tannhäuser“ in Verbindung gebracht hat, ist bekannt.

• Von Hanns Johst, dem Dramaturgen des Leipziger Schauspielhauses, ist in dem in der Leipziger Zeitung erschienenen, die den Titel führt „Die Stunde der Sterbenden“.

• Der erste Stenogramm-Atlas. Das Intime Theater in Nürnberg veranlaßt als erste deutsche Bühne einen Atlas sämtlicher dramatischen Werke von Sternheim. Dieser wurde mit der auch in Leipzig bekannten Komödie „Der Sock“ eröffnet, die bei dieser Gelegenheit auch in Nürnberg außerordentlichen Beifall erzielte.

• Neue Bildnisse von Frau Dürr. Ein paar Bildnisse von Dürrs Gattin hat Gustav Pauli, der Hamburger Museumsdirektor, unter den Zeichnungen des Meisters festgestellt, die er in der Zeitschrift für bildende Kunst veröffentlicht. Pauli nennt Frau Dürr eine Frau aus guter Familie, leblich wohlhabend, mit regelmäßigen Gesichtszügen, iprosom, gottesfürchtig und züchtig, aber unliebenswürdig und beschränkt und auch mit einem stich föh zeigenden Fettsack. Von diesem Fettsack findet sich auf dem frühesten von Pauli festgestellten Bildnisse der Kones Dürr allerdings noch keine Spur. Es ist eine Studie in Bremen, die die Frau in den ersten Jahren ihrer Ehe zeigt. Ungefähr in der gleichen Zeit malte sie der Meister mit Weimarschen auf Leinwand in Gedanken an ein geplantes Varietebild — das Werk ist jetzt in der Pariser Nationalbibliothek. Die dritte Darstellung befindet sich im Berliner Kupferstichkabinett. Es ist eine große Kohle-

zeichnung von 1803. Aber auch die gealterte Frau hat Dürr öfters gezeichnet und in einer großen Bildnisstudie, die die Wiener Albertina besitzt, sie mit einem mächtigen Kopfschmerz dargestellt. Er benutzte das Bild für sein Gemälde der Anna Selbdritt, das jetzt nach langen Irrfahrten mit der Sammlung Altmanns im New Yorker Museum seine bleibende Stätte gefunden hat. Das war ein Jahr vor der niederländischen Reise, wo Dürr in Antwerpen sich sein Leben so einrichtete, daß die Dürerin mit der Waag in der oberen Küche speist, während er seine Wahlzeiten in Gesellschaft des Wirtes einnimmt.

• Ein neues Werk Hans Holbeins des Jüngeren ist wie die „Kunsthistorie“ e-glichen Quellen entnommen, in England aufgefunden worden. Es handelt sich um ein Bildnis des Sir John Goble, das etwa um die Zeit von 1532 bis 1538 entstanden sein muß, ausgezeichnet erhalten ist und den Reichtum des großen Vorträtlers zeigt. Das Werk, das von dem Holbein-Kenner Prof. Paul Ganz als ein eigenhändiges Original Holbeins erkannt worden ist, befindet sich gegenwärtig im Besitz eines Londoner Kunsthändlers.

• Zwei unbekannte Werke Peter Bichlers. Einen bedeutamen Zuwachs zu den Werken des größten deutschen Klassikers der Renaissance, des Peter Bichler, bringen zwei bisher unbekannte Grabplatten im Dom zu Weizen, auf die Hans Joel in den „Monatsheften für Kunstwissenschaft“ aufmerksam macht. Der hohe künstlerische Wert einiger Grabplatten im Weimarer Dom ist schon seit Jahrzehnten anerkannt; aber man beachtete sich nur mit den Weimarer Gräbern in der Fürstkapelle und vernachlässigte die Werke der Hauptkirche. Unter diesen finden sich nun zwei Grabdenkmäler, die Joel als Arbeiten Peter Bichlers nachweist. Das künstlerisch wertvollere der beiden ist die Grabplatte des Domherrn Heinrich Steger von Meßelstadt, die die Gestalt des Toten im Brustbild mit Buch und Korb, umrahmt von einer breiten Schnitzart und schönen Ornamenten, darstellt. Noch heute, wo durch die Jahrhundertwende manche Kontur arg verflüchtigt ist, macht diese monumentale gestaltete und lebensvolle Figur einen tiefen Eindruck. Mit feinstem ästhetischen Verständnis ist das Werk geschaffen. Daß der große Nürnbergberger der eigenhändige Schöpfer der Platte ist, läßt sich in erster Linie aus der Ornamentik beweisen, die sich auf anderen beglaubigten Werken des Meisters ganz so findet. Die Entstehungszeit ist möglichst nahe an die Wende des 15. Jahrhunderts in die Jahre 1496 bis 1500 zu setzen. Es ist noch ganz ein Werk des ersten Stils Peter Bichlers, in dem der Künstler sich von der italienischen Renaissance noch völlig unbeeinträchtigt zeigt. Gerade in der einheitlichen Geschlossenheit dieser Arbeit liegt ihr hoher Wert. Das zweite neue Werk Bichlers, die nicht weit von dem Denkmal Meßelstatts im Querhause des Weimarer Doms stehende Grabplatte des Bischofs von Weizenbach, steht an künstlerischer Bedeutung dem ersten Werk nach, sie ist mehr kunsthistorisch wichtig, denn sie zeigt bereits ein Eindringen der italienischen Renaissancegedanken und trägt zu dazu bei, die kaffende Kude, die bisher zwischen den Werken des alten Stils und der ersten reinen Renaissancegeschöpfungen Bichlers bestand, zu schließen. Auch dies läßt der Zusammenhang der Platte mit Bichler deutlich beweisen; doch kommt sie vielleicht nicht von seiner Hand, sondern nur aus seiner Werkstatt. Das Weizenbach-Denkmal ist in die Jahre 1500 bis 1503 zu datieren.

• Der Nobel-Tag, der auf den 10. Dezember fällt und sonst jährlich begangen wird, wurde diesmal nur dadurch gekennzeichnet, daß ein Kranz auf das Grab Alfred Nobels in Stockholm gelegt wurde.

• Eine gefälschte Mafite. Bei der desglücklichen Binkelman-Feyer der Kieler Universität behandelte Professor Bruno Bauer in seinem Vortrag eine neuerdings zu einer gewissen Berühmtheit gelangte Bronzestatue aus dem nord-französischen Bawai, die einen jungen, am linken Oberarm verwundeten Krieger darstellt. Man hat in dieser ca. 30 Zentimeter hohen, sehr sorgfältig gearbeiteten Bronze eine Nachbildung der Statue eines Bewunderten gesehen, die Arelas, ein Zeitgenosse des Verfalls, geschaffen hatte. Diese Kombination, die dem zitierten Wert einen immensen Wert geben würde, wies der Vortragende zurück, weil

die Beschreibung des verlorenen Wertes (ein Bewundeter, dem die Kräfte schwinden, dem man anzuwenden sollte, wieweil Leben noch in ihm ist!) auf den nur leicht verwundeten Krieger von Bawai nicht paßt. Ferner aber führte er aus, daß aus inneren und äußeren Gründen, nämlich wegen mehrfacher Verhältnisse gegen griechischen Kunstgebrauch des 3. Jahrhunderts und wegen verdächtigter Angaben über die Herkunft des Wertes als eine moderne Fälschung zu betrachten sei. Die Statuette, die man als nicht unbedeutend auch nicht in das Louvre-Museum aufgenommen, vielmehr vorläufig dem „griechischen Nationalmuseum in St. Germain-en-Laye überwiesen hat, muß unter Benützung der wissenschaftlichen Fortschritte über Arelas (zwischen 1891 und 1894 entstanden sein, und in der Tat lautet die Anfang 1893 im französischen Kunsthandel auf, dem sie wohl nicht von einem französischen, sehr raffinierten Fälscher geliefert wurde.

• Max Hüller 4. Am 8. Dezember verlebte in Bad Tölz in Oberbayern, wo er am 6. März 1848 geboren war und seit 1873 als praktischer Arzt gewirkt hatte, Hofrat Dr. Max Hüller nach längerem Leiden. Als „Bauerndoktor“ erwarb er sich im ganzen Harzgebiet einer ausserordentlichen Tätigkeit, war aber nicht nur ein kenntnisreicher Praktiker, sondern auch ein erfolgreicher Schriftsteller auf therapeutischen und bahnologischen Gebiete. Hierbei gehört ihm „Führer durch Tölz und Umgebung“, in zahlreichen Auflagen vorliegend, mit genauer Beschreibung der Infestationen; „Jahrbuch der Harzwinkel, ärztlich topographisch gezeichnet“ (1891). Einen anderen Bereich bedeutet aber sein Heimang für die Tölzler Lande. Er erwarb sich hier als sehr unglücklicher und liebensvoller Forscher, der, weil mit der ländlichen Bevölkerung dauernd in lebendiger Fühlung, aus ihrem Munde so manchen alten schönen Brauch erfuhr. Hier sind zunächst zwei Schriften zu nennen, wo der Mediziner deutlich zur Geltung kommt: Das sehr geschätzte Werk „Volksmedizin und Aberglaube in Oberbayerns Gegenden und Bergangehen“ (1890); ferner „Baum- und Waldkult in Beziehung zur Volksmedizin Oberbayerns“ (1892). Er vermerkte dabei vielfach Mitteilungen aus der Hand ländlicher Berufsgelehrten. Wie sehr ihm dieses feine Gebiet der volkstümlichen Heilverfahren aus Herz gewachsen war, betundet auch das Buchlein „Das Jahr im oberbayerischen Volksleben“ (1890), eine Schrift über das Alpengebiet am Schilteer, sowie eine Reihe einzelner Aufsätze und Abhandlungen, z. B. höchst interessante Nachweise über die Bedeutung unserer Brotformen, die zum Teil auf uralte Kulturdenkmäler hinweisen (in der Zeitschrift zu Karl Wilmshörs 60. Geburtstag, 18. Oktober 1908). Hüller war selbst ein eifriger und verständnisvoller Sammler, ein lebensmüthiger, prächtiger, lebenserfahrener Mensch. Er gehörte einer alten bayerischen Gelehrtenfamilie an.

• Unbekannte Spottblätter Gottfried Schadows. Unter den unbekanntesten Karikaturen des Berliner Kupferstichkabinetts hat Professor Hans Mackowitz zwei große Federzeichnungen Gottfried Schadows, Satiren auf Napoleon gefunden. Es sind Vorlagen für nicht ausgeführte Radierungen, Darstellungen vom Finale des Napoleon-Dramas, die Rückkehr aus Elba und der Bericht des Kuriers in der Kammer der Lords über den Zusammenbruch der Kaiserherrlichkeit. Sie gehören zu einer größeren Folge ohne Namen veröffentlichter Blätter, in denen der Bildhauer Satiren zum Weltkrieg von 1813/14 gegeben hat, die Mackowitz jetzt in der Zeitschrift für bildende Kunst bekannt gibt. Das eine neu gefundene Blatt ist betitelt: „Der Sprung über die Sambre“. Es macht der Bajazzo Napoleon mit Feuer und Schwert in den Händen den großen Salto mortale über den Fluss, wobei er sich des eiläufigen Schenkels von Madame la Gloire zum Abstoßen bedient. Auf der anderen Seite steht preußische Vorhut auf der Wacht, von Blücher befehligt und hinten auf den breiten Wellen des Ozeans repräsentiert ein dicker Mann mit den Händen in den Hockentischen England. Die zweite Zeichnung läßt den Kurier mit mächtigen Schrittschritten in der englischen Kammer erscheinen, hinten im Fenster sieht man Madame la Gloire von ihrem Trampwagen sinken, Napoleon Neupass nehmen, Blücher und Wellington sich verbrennen. Vor den Fesseln aber hält Madame la France in Ohnmacht. Dr. Neophilosophes fühlt ihr den Puls. Die Fesseln sind löstliche Ausgeburt des Humors eines großen Künstlers.

Die deutsche Art.

Ein Roman aus unseren großen Tagen von Paul Burg.

Nach der Weissagung der Jüngerin tat Elena keine Frage mehr, und ihr Denken an den alten Kisch war ausgelöscht. Als ein reitender Held, im Angesichte Gottes war Erhardt auf gefestigtem Boden gestorben, und die goldene Madonna hatte ihn gesegnet.

Die Madonna! War sie nicht an einem jener einsamen Abende vor ihre Seele hingetreten, die sieben Schwerter im Herzen und das Kind an der Brust? —

Jenen Abend, als sie im zuckenden Blitze den Reiter dahinreiten sah. —

Jenen Abend, jene Stunde war ihr Erhardt gestorben. Segnend hatte sich die Madonna über ihn geneigt.

Solches Wissen sente eine stille Feierlichkeit auf die trauernde Frau, und ihr weinendes Beten ward ein lautes Danken für die große Gottesgnade in allem Leid: Erhardt ein gefegneter Held! Nun dachte die junge Frau in ihren einsamen Stunden fort und fort an sein Grab, das schlichte Soldatengrab im fernen Land, und oft überwältigte sie die Sehnsucht, den Hügel zu suchen und andächtig mit ihren Lippen zu beten.

Daß ihr Held nicht im dumpfen Kerker der Jagemannschen Graut mitten in der schauerlichen Reihe der gleichgültigen Toten eingesperrt stehen sollte, erschien ihr wie eine neue große Gnade Gottes; wer als ein Held unter seines Gottes Augen gefallen war, auf dessen Grab mußten Blumen blühen jedes Jahr und die Vögel im Frühling ihre Lieder singen.

Jung stirbt, wen Gott liebt! sagt ein altes Wort der Griechen. Und herrlich stirbt er, auf dem waffenklirrenden Felde der Ehre. Um sein Grab ist Seligkeit und Singen.

Um sein Grab! Stills sah Elena auf die alte Frau im Weisel neben ihrem Bett und spähte in die weissen Büge. Wenn die Oma einmal gestorben war, dann wollte sie alles ver-

lausen und in das Land ziehen, wo Erhardt schlummerte, bei seinem Grab wohnen und die Stätte hegen bis an ihren letzten Tag.

„Oma? Hast du von Onkel Jümmern wieder gehört?“ — fragte sie aus diesen Gedanken heraus. Die alte Frau erschrocken vor der leichten Frage, weil sie Elenas heimliche Gedanken nicht konnte und selber in ihrem Sinn einen anderen Weg gegangen war, der nach dem stillen Bergbüchlein führte, wo die alten Eichen rauschten und die immergrünen Lebensbäume stumm bei den Gräbern wachten.

Dart schlug das zaghafte Fragen an ihr schuldbehaftetes Herz. Sie hatte ja verschwiegen, daß man einen zwölfjährigen Knaben des mörderischen Paares in Löwen gefangen setzte. Sie hatte Elena auch verschwiegen, daß sie unter der Adresse des Kaiserlichen Gouvernements Belgien schon einen Brief mit Fragen und Aufträgen an den Kammerherrn von Jümmern gerichtet hatte.

„Ja hätte gern, daß Onkel Jümmern sich nach Erhardts Grab umfrage. Wenn ich auf bin, wird ich es besuchen, Oma.“ sprach Elena stützernd ihre Sehnsucht aus.

„Kind, liebes Kind, wohin denkst du? — Belgien ist ein einziges Schlachtfeld, voller Unruhen! Sie lassen dich gar nicht hinein.“

Erst dieser Tage ist eine Oberstenfrau, die auch aus Deutschland kam, ihres Mannes Grab zu besuchen, von Frankfurt aus erschossen.“

Da wandte die bleiche Frau in den Kissen ihr das Gesicht zu und sah sie mit leuchtenden Augen an.

„Die Städtche!“

Oma, ich könnte mir mit allem Beten keinen schöneren Tod vom lieben Gott erbitten! Auf dem Wege zu ihm! So schnell mit ihm vereint zu werden —“

Ihre Augen fielen sich mit Tränen.

Leise ging die alte Frau hinaus. Als sie in kurzem wieder einzat, glänzten auch ihre Augen tränenreich. Drei weisse Rosen trug sie in Händen.

„Kind, wenn du es hören magst —? Prinzessin Bathildis ist dagewesen und hat

sagen lassen, der Fürst schide dir dies. Er hat kurz vor einer Schlacht die Erhardts Tod erfahren. Da sollen ihm die Tränen nur so aus den Augen gestürzt sein.“

„Erhardt Jagemann auch? — Der liebe, arme Junge! Der herrliche Mensch!“

Dann hat er seinen Feldnotizblock herausgerissen und dies aufgeschrieben, ehe er ins Feuer geritten ist.“

Sie legte die weissen Rosen und das weisse Blatt vor Elena hin.

„Teure Frau meines ehrlichsten Freundes!“ las sie die zügigen Zeile, die vor ihren Tränen verschwammen — „Er durfte sterben für das Deutschland, das uns sein hoher Geist so oft gepriesen hat.“

Sie wollen diese Rosen von einem blutigen Feld und das Wort in ihrer großen Trauer behalten als einen Trost, das wie ein leuchtender Stern daheim auf einem Fürstengrabe steht:

Gwig ist die Fortschreitung, der Vollkommenheit sich zu nähern, Obwohl am Grabe die Spur der Bahn vor dem Auge verschwindet.

10.

Zur Litten janten die Russen hin, Tausende und Zehntausende, Hunderttausende. Im Westen zerbrachen deutsche Kanonen mit ihrer Riesenkraft, schmetterte klümmender Siegesdunst die Speerforts der Franzosen und öffnete den Weg ins Herz des feindlichen Landes.

Elena sah schon manche Stunde wieder auf und las in den Büchern Erhardts, vertiefte sich in die stehigen Quellenstudien seines Wertes, ihm nahe zu sein, sein Werk ans Ziel zu führen, bis sie an sein Grab treten durfte. Sie ließ sich nur vor der Oma setzen und wandelte in einer stillen Feierlichkeit durch ihre Tage, die alle dem Andenken ihres Helden geweiht waren.

Die alte Erzellens schreit nun zusehends dem Gabe zu. Sie schlief und träumte viel am hellen Tage, träumte sich in ihren Tod. So fürzte sich ihr die lange Wartzeit, die end-

lich der Brief des Kammerherrn vor ihr lag, sein letzter Brief, der ihr Lebenswerk beschloß und kommenden Geschlechtern die Lösung aller Rätsel ihres langen Erlebens gab.

Marianne Jagemann!

Du bist die größte von allen Curen Frauen! Ja, ich habe den Heldentod unseres Erhardt gesehen, und das Herz hat sich mir umgekehrt vor Schmerz über Elena und die Oma, die ihren Stolz, ihr ganzes Geschlecht mit ihm zu Grabe geben sieht.

Aber ein Kapitel, liebe, traute Großtante, bewahrt, in den Runen Deines geheimnisvollen Schreibstiftes war noch nicht abgeschlossen. Das habe ich also hier vollendet, und es ist meine letzte Tat gewesen, denn wenn Du diese Zeilen, Marianne Jagemann, vor Augen hast, ist auch mir schon das Grab gegraben, mein Grab im neuen Deutschland! Nun habe ich doch meinen Willen getriegt und habe gesehen, wie der Deutsche, der englische, allem Fremden nachlaufende Deutsche frei und fest im fremden Lande aufzutreten lernt, daß die Wäldersteine es nachkürren: Ein Deutscher bin ich!

Aber immer hübsch der Reife nach!

Nun habe ich einen Posten bei der Bewachung getriegt, ganz bescheiden, so eine Art Untersuchungsrichter, was ja immer meine harte Seite gewesen ist.

Dein Obley, Oma Erzellens, hat mir in der neuen Arbeit einen trüben Vormittag gemacht. Nachher bin ich ein bißchen näher an die Sache herangekommen, von vornwärts nach rückwärts und umgekehrt, ganz behutsam und gründlich, wie Du das immer getrieben hast. Und nun habe ich für Deinen alten Briefschranke mit den Goldringen und Rosenkränzen auf allen Klappen und Kisten eine Schlüsselapotheke gefunden, mit der Du Dich zurüben geben kannst und das Buch Leben zurücklegen, Dich auch zum wohlverdienten Sterben hinlegen: Du hast genug geton, Marianne Erzellens-Jagemann!

(Fortsetzung in der Abendausgabe.)

Bücherschau

Siegfried Jacobsohn.

Das Jahr der Bühne. Dritter Band 1913/14. Verlag: Deutscher Verlag.

Es gehört Mut dazu, jetzt inmitten des Krieges, ein dramaturgisches Buch herauszugeben; aber dieser Mut ist deutlich. Und für die, welche während des Ringens draußen dabei nicht müde sein, sondern dem Geiste gehören wollen, ist diese Kritiken-Sammlung Jacobsohns ein Geschenk. Man wird von dem Herausgeber der Schaubühne keine Schuld dramaturgie erwarten. Wenn auch gewisse Grundlinien durch diese naturgewachsene Bewusstheit hindurchschimmern, die Subjektivität aber den Meisungen ihren Eigenwert. Denn gerade in der Kritik ist das Subjektive schließlich nur ein abgemandelter Ausdruck für das, was wir sonst Persönlichkeit nennen. Die schlechthin „objektive“ Kritik bleibt im Grunde eine Idee, und wo sie sich zu werden sucht, kommt ein höchst farbloses Ergebnis zustande. Die tatsächliche Objektivität äußerlicher Kritik besteht darin, daß wir hinter der Kritik nicht die sich selbst gleich urteilende Persönlichkeit erkennen, daß wir die Kritik in ihrer notwendigen Begrenztheit zu erkennen vermögen. Die Zeiten der Normendramaturgie eines Gustav Freytag sind vorüber, womit nicht etwa gewisse Normen, aus dem Weisen des Dramas von selbst verständlich, gelegentlich und einer blinden Bewandlung ästhetischer Grundanschauungen das Wort geredet werden soll. Aber im Sinne jener höheren, subjektiv begründeten Objektivität gehört Jacobsohn zu den kritisch Bewussten. Er hat uns etwas zu sagen, sei es, daß er feinste literarische Werte abwägt, oder daß er Persönlichkeiten der Bühne beleuchtet. Er ist einer der wenigen, die schauspielerische Leistungen psychologisch zu erläutern vermögen und die es wissen, daß die Schauspielkunst eine Kunst, kein Handwerk ist und daß sie Sonderbedingungen hat. Man läßt bei ihm stets die Kenntnis, daß die Theateraufführung ein Vergleich der Wirklichkeiten zwischen literarischen und schauspielerischen Gegenheiten ist. Er läßt Salfermann das Recht, aus den Kaufmann von Venedig eine Tragödie „Der ewige Jude“ zu machen. Niemand beugt durch literarische Vorurteile vorurteilhaft, kennt er in seinem Urteil keine schwächlichen Jugelhändnisse. Kann man in manchen Punkten anderer Meinung sein, etwa in der unbedingten Billigung der Hauptmannischen Schillerbearbeitung, die Art, wie er für diese eintritt, gewährt zum mindesten einen hohen geistigen Genuß. Was er über Strindberg schreibt, gehört zum besten literarischen Kritik und die Zurechtweisung des Dichters der „Zeitungs“ empfand man als unerreichte Notwendigkeit. Aberhaupt hier ist es, der die Zukunft will, einer, der Harpigniens Bild hat für wahren und fassen, und der fähig ist, literarische Meisterwerke zu entscheiden. Noch einige Worte über die Form! Dieser Stil, reinlich von einem künstlerischen Temperamente, sprüht und spielt, springt und geht langsamen Schritt. Aber das Gute ist, daß die Meisterung der Form nie Selbstzweck wird.

Dr. Friedrich Schreier.

Krieg und Sieg. 7. Jahrgang der „Neuen Jugendblätter“ vom Sächsischen Volksgesundheitsverein.

Es ist wahrlich nicht leicht, aus dem Kriegsjahresmagazin, das die kurze Kriegszeit schon ganz gewaltig mit Berichten und Bildern gefüllt hat, das Rechte zu einem getreuen Spiegelbilde der Zeit zu finden, und nun gar zu einem wahren Volks- und Jugendbuche zusammenzufassen. Daß es hier gelungen, und zwar ausgezeichnet gelungen ist, liegt an des Bearbeiters, Ernst Thieme, glücklicher, feinfühligster und geübtester Hand, die bisher alle Ausgaben seiner Jugendblätter auf eine hohe Stufe zu heben verstand. Die Grundzüge, die ihn bei dieser nicht leichten Arbeit leiteten und denen er von Anfang an treugeblieben ist, zeugen von einem feinen Verständnis für das, was die Jugend braucht und was ihr wehnt: Wärme, Leben, Fortschritt, Ursprünglichkeit der Anschauung, persönliches Leben, frohe Bewegung, kräftige Darstellung, Natürlichkeit im Ausdruck, Vermidung alles Hohlen und Leeren, die Ordnung, die Idee, die bei aller Willkür das Ganze zusammenhält, das Ringenlassen anheimelnder Heimatfänge, das Schaffen reiner Stimmungen, die auch den Kleinen erreichbar sind — das sind so die hervorzuhebenden Vorzüge des Büchleins.

Wie mancher Junge, der die ausweichenden Truppen begleitet, konnte, vom Zeitgeist erfüllt, nur mit Mühe zurückgehalten werden. Nun, hier wird er noch einmal gepackt und darf ruhig mit weiterziehen. Es wird ihm kein, als wäre er leidlosig dabei.

Ein breiter, vielschichtiger etwas zu breiter Raum ist der Mobilmachung gewidmet. Wertvoll: Beiträge haben hierzu geliefert H. Avenarius mit dem Besonderen seiner Rückkehr von Ost; Enderlein mit der Schilderung ihrer Eindrücke in der Großstadt und namentlich Joh. Schneider mit seiner lebendigen Darstellung der Vorgänge in dem stillen Siedlungsbau im Ergänzungs- — Dann kommen Bilder vom Auszuge der Truppen, von der Einquartierung und vom ersten Zusammentreffen mit dem Feinde. Hier ist entschieden eine Lücke. Hier wird mancher weitere Beiträge aus dem vertriebenen Belgien, aus dem Schützengraben usw. vermissen. — Sehr gut beobachtet und zugleich gezeichnet sind die Szenen vom Königsbrüder Gefangenlager von Rod. Langhein. Felerliche Stimmung atmen die Beschreibungen der Kasernen und der Hier in der Kreuzkirche zu Dresden.

Tief in die Zeitstimmung hinein führen weiter die zahlreichen, trefflich gewählten Gedichte. Auch hier wechelt Lust und Weid, Leben und Sterben; aber der feinsten Stimmigkeit der Zeit behält mit Recht die Oberhand. H. Avenarius, C. Busse, Langheinrich, Voennberg sind hier vertreten.

Einen besonderen Wert geben dem Buche die zahlreichen Volksheldensagen. Die wertvollste ist Professor W. Claudius' „Mobilmachung“. Eine feine Beobachtung und eine meisterhafte Ausführung! Sehr gut sind auch die Bilder des Wiltärmalers Trude durch ihre Wahrheit in Leben und Bewegung, während mit die von Ziegenhuf nur teilweise zuzagen.

Ein solches Buch muß in späterer Zeit einen hohen Wert für den Vorkrieg haben, weil es mit dem übereinstimmt, wie er die große Zeit wirklich gesehen hat.

Dazu kommt der gute Zweck des Reinertrages. Er kommt solchen Familien des Vereins zugute, die durch den Kriegsdienst des Ernährers in Not geraten sind. Das Buch verdient zu Weihnachten große Berücksichtigung. Wie viele gibt es allein, die in Familien von Feldzugsteilnehmern ein Zeichen der Liebe bringen möchten, mit Geld und anderen Geschenken aber nicht gut kommen können. Wie viele gibt es, die sich in diesem Jahre zu Märchen und fernliegenden Buchstücken nicht entschließen können. Hier ist das Buch am Platze. Es teilt Freude und Trost und Hilfe nach allen Seiten aus und läßt Dank, herzlichen Dank in den Händen derer zurück, die sich dieses Buches als Kriegsgabe bedanken. Es kann nicht genug empfohlen werden.

K. H.

Der Wirt vom Berg. Roman von Victor Fleischer. (Verlag von Fr. W. Grunow, Leipzig.)

Wie ein Schauspieler durch die Liebe von seinem leichtem, lustigen Komödiantendasein gelöst und in eine solide, bescheidene Geschäftigkeit hineingewöhnt wird, wie sich sein Wesen teilweise wieder zum Vaudeville hingezogen fühlt, schließlich aber in dem neuen engen Wirkungsbereich betrieblige Tätigkeit findet, das schildert hier mit Gewandtheit und Kraft Victor Fleischer. Ein Stückchen Heimatluft klingt aus dem Buche, das weite Verbreitung verdient.

Der Karmelbaron. Humoristischer Roman von Fritz Gänger. (Verlag von Fr. W. Grunow, Leipzig.)

Im Mittelpunkt der frisch und pfeifend geschriebenen Geschichte steht die Gestalt eines alten Inorthern, ostpreussischen Barons, dem seine in einem ersten Anlauf begründete, aber schließlich zur Karrelei ausartende Vorliebe für die Karmeliter viel Ärger und Verdruß bringt. Gänzers trockener Humor kommt bei der Situationschilderung trefflich zur Geltung. Das Buch ist vorzüglich kost gegen allerhand Trübsinn.

Ther von Harbou. Deutsche Frauen. Bilder stellen Heldentums. Preis kartoniert 2. — in Leinwand 3. — (C. F. Amelangs Verlag, Leipzig.)

In unserer großen Zeit, da wir alle stolz und dankbar auf den Heldentum und die Heldentaten der deutschen Männer blicken, scheint uns Thea von Harbou ein Buch, das uns das stille Heldentum der Frauen warm ans Herz legt. In fünf ganz verschiedenartigen Novellen offenbart die Verfasserin ein feines, inniges Verstehen der Frauenwelt. Liegt beim Mann die Stärke des Heldentums im Handeln und Formstärken, so sucht und findet sie Thea von Harbou bei der Frau im stillen Ertragen und selbstlosen Wirken. Für sie gibt's keine Opfer, alles

ist ihr Willkür, die sie in rührender Schlichtheit, fern bis zum äußersten, erfüllt, so wird sie zum leuchtenden Vorbild, zur wahren Idealgestalt. Bieten die Novellen schon rein inhaltlich einen Genuß, so wird er noch wesentlich erhöht durch die künstlerisch vollendete Sprache. Ganz den Geistesalten angepaßt, ist sie von inniger Herzlichkeit und entzündender Schmieglamkeit. Ist sie frisch und marig, schmüdes und schlicht, unübertrefflich schön und von höchster Eindrucksfähigkeit sind die Naturbeschreibungen. Die Dichterin zieht uns derartig in ihren Bann, daß wir ihre Novellen nicht lesen, sondern erleben. Das Buch ist eine rechte Weihnachtsgabe für die deutschen Frauen, vielen wird es ein Trost sein, viele wird es aufrütteln, daß sie reifer werden und den stillen Ernst unserer Zeit verstehen lernen.

M. G.

Geb. Justizrat Dr. Karl Gareis: „Nachtrag zu den Kriegsgesetzen.“ Verlag Emil Roth, Gießen.

Richard Kay: „Die Rourilons.“ Concordia, Deutsche Verlags-Anstalt, Berlin SW.

Marcell Bekers Krieg-Programme 1914. Eine Sammlung, herausgegeben von Marcell Salzer. 1. Heft. Verlag Joh. Aug. Böhm, Hamburg.

Oberst A. Hendenfeld: „Der 70er Krieg.“ Der selbe Verlag Wundt & Blumtritt, Dabau.

Rudolf Verbruggen: „Kriegsbilder aus der Zeitungs-Feien.“ Verlag Eduard Eulitz, Pfla i. V.

Dr. Alfred Bettner: „Geographische Zeitlichkeit.“ Verlag P. G. Teubner, Leipzig.

Karlheide Sprachführer für Unteroffiziere und Mannschaften.“ Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg.

Theodor Birt: „Unser Krieg in Gedichten und Liedern.“ H. G. Ewertische Verlagsbuchhandlung, Warburg a. L.

Arnold Steinmann-Bücher: „Das reiche Deutschland.“ Verlag Leonard Simon Hf., Berlin.

„Kampfer zur Befreiung der Araber.“ Herausgegeben vom Leipziger Lehrerverein. Verlag der Thüringischen Buchhandlung, Leipzig.

Dr. H. Jacobi: „Am Kampf mit der Kriegslüge.“ Verlag des Evangelischen Bundes, Berlin W 35.

Alton-Kurzbuch der Schnellzüge. Welt-Karte-Verlag, Berlin W 10.

Chr. Ludw. Boehmann: „Die deutsche Frau nach 1914.“ Verlag Hugo Schmidt, München.

J. v. Bflang-Gartung: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.“ Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin.

A. Hengeler: „Aus einem Tagebuch 1914.“ Eine geschlossene Reihe mit sechs Bänden in einer Kapsel 1. — Verlag Carl Schönel, München.

Dr. Albert Tafel: „Meine Ikarische.“ Eine Studienfahrt durch das nordwestliche China und durch die innere Mongolei in das östliche Tibet. Union, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Bernhard Cronberger: „Jahrbuch für den Kleingartenbau 1914.“ Verlag des Vereins zur Förderung des Kleingartenbaues, Frankfurt a. M.

Infolge des Krieges

haben wir einen grossen Posten Rückwaren, darunter besonders Trikots-Hemden mit bunten und weissen Einsätzen in allen Grössen und Halsweiten bis 50 cm, in nur prima Qualitäten eigener Fabrikation, welche wir während der nächsten Tage

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

im einzelnen zum Verkauf stellen.

Stempel & Co., Trikotonen- u. Wäschefabrik, Wittenberger Str. 6. Linie 3 der Roten Strassenbahn. Verkaufszeit 9-12 und 3-6 Uhr!

Kanonen,

Lateran-maschinen, Kinetographen, Modell-Dampfmaschinen, Dampfmaschinen mit Dynamos, Turbinen, Heißluftmaschinen, Antriebs-Betriebsmoderle, Dampf-, Uhrwerk- u. elektrische Eisenbahnzüge, Lokomotiven u. einzelne Wagen, Ausstattungsstücke für Eisenbahnen, weiche, Automobile, Dampf- und Uhrwerkzeuge, Experimentierkasten, Kaleidostope uim.

Markt 11

O. H. Meder, gegenüber dem alten Rathause.

Das größte Lager im ganzen Deutschen Reich

in Strümpfen Strickgarnen Trikot-Unterkleidung

unterhält die **Strumpfwarenfabrik von F. D. Eulitz** Leipzig, Grimmaische Str. 30.

Pelzwarenhaus Leipzig

Brühl 43. **G. Nauck** Brühl 43.

Militär-Bedarfs-Artikel

Damen- u. Herrenpelzbekleidungen

Neuanfertigungen. Umarbeitungen. Gr. ständiges Lager, Katalog, Fernr. 7926. Mitglied der Kürschner-Innung, Nassau.

Eine wirklich gute Uhr ist und bleibt das schönste

Weihnachts-Geschenk

Für jeden Beruf. Für jeden Geschmack. Alle Preislagen von Mk. 5,00-1000.

Armbanduhren praktisch und bequem im Gebrauch von Mk. 20-900.

Für Militärdienst und Reise

Armbanduhren mit Lederband v. Mk. 10 an mit nachts leuchtendem Blatt v. Mk. 18 an

Moderne Kausuhren u. Zimmeruhren.

Hermann Schwarz, Uhrmacher, Leipzig, Universitätsstrasse 3.

Schachspiele, Roulettes, Dominos Schach- und Damenbretter

von einfachsten bis zum elegantesten empfiehlt Drechslermeister **Adolf Gerold.** Tel. 12123. Grimmaischer Steinweg 6. Gess

Seit 1746 im Alten Rathause.

Christbaumkerzen

Wachstock, Seifen, Wohlgerüche, Lichthalter, Christbaumschmuck.

G. Bothe, Markt, Rathaus. dicat am Salzgässchen.

Grude-Oefen. Billigste Feuerung der Welt. Vollständiger Ersatz für Küchenmaschinen. Neueste Konstruktion. Starke, solide Arbeit.

Große deutsche Widererfindungsausstellung Leipzig 1914 „Überraschung der Stadt Leipzig.“ Kaiser

Aug. Krause, Leipziger Grudeofenfabrik, Albertstr. 8.

Am Sonnabend, 19. Dezember, mittags 1 Uhr ist unwiderruflich Schluss des Massenverkaufs von

Emaillewaren

Haushalt- und Küchengeschirre.

Jede kluge Hausfrau beeilt sich, um ihren Bedarf in Emaillegeschirr zu decken! Alles zum Ausschauen! Kein Kaufzwang!

Im Saale des Pantheon Leipzig, Dresdner Strasse 20.

Verkauf von 8 1/2 bis 1 und von 2 1/2 bis 7 Uhr. — Neue Sendung eingetroffen.

Georg Benecke aus Bremen.

Kriegsbilderbogen.

Von Bischofsmeyer d. v. Rudolf Dammert.

Nächtlicher Spuk.

Die Nacht ist nicht nur ein Born der Graudunst, sie ist auch die Verbündete der bösen Geister, die ver- schleierte Beherrscherin der menschlichen Welt.

Wir lagen 12 Kilometer vor einer befestigten Stadt halbwegs Maribau, mit dem Au- toren, die von den Russen stark besetzte Provinzial- hauptstadt am kommenden Tage, einem Sonntag,

Auf dem Gutshofe ist es lebendig geworden. Der Feind muß gefahren, geflohen werden. Kavallerie geht vor, ausgeschwärzte Schützenlinien täuschen sich durch den vorliegenden Wald.

In der Ferne fallen Schüsse, fünf rote Schüsse, sie bedeuten Alarm. War es vor uns oder an der Seite? Es ist nicht festzustellen. Ein lebhaftes In- janteriefeuer schließt sich an, das nach einigen Minu- ten wieder verstummt.

Nach Mitternacht legt ein heftiger Wind ein. In der Nähe fallen mehrere Schüsse. Eine Patrouille hat auf einige nordwestliche Pferde, die auf Alarm nicht achten, Feuer gegeben.

VII.

Noch ein Notturno.

Ich betrete die Nachtruhe und vernehme ein Surren und Summen. Ein eigenartiges Orchester ist hier zusammengestellt, organisch in der Instrumen- tierung, eine aus Mischönen gewobene Sinfonie.



Bis auf weiteres sind Feldpostbriefe bis 250 g zulässig! Das Porto für diese Briefe beträgt 10 Pf. Übersichtsüberschreitungen bis zu 10% sind zulässig; es darf also ein Brief im alleräußersten Falle 275 g wiegen.

Advertisement for 'Feldpostflaschen' (field post bottles) by Loeffler & Hartenstein, Leipzig-Co., featuring 'Deutschen Hopjes' and 'Marke Balsamo'.

Advertisement for 'Weihnachts-Feldpost-Briefe und -Pakete' (Christmas field post letters and packages) by Otto Hein, Leipzig, featuring specialties like chocolate and coffee.

Advertisement for 'Feldpostapotheke' (field post pharmacy) by Apotheker Güntzels Grog-Kapseln, featuring various medicines and a list of ailments treated.

so weite Verbreitung hat. Wieso! Hilfe Tragik mag sich verschleiern in Hochzeitsstimmern abgeleitet haben, wenn der junge, verzögerte Chemann, kaum in Schlaf versunken, sein nächstliches Gefährte erhebt.

Was unsere Soldaten schreiben. ... Tann wäre ich wunschlos! ... Liebt Tante! Liebt! Dank! Im Quartier! Als Wohnung dient uns der Boden eines Hauses, als Tisch eine Kiste, als Stuhl ein leeres Faß.

Stunde von uns entfernt zur Erde nieder. Die In- solen waren natürlich sofort tot und schrecklich ver- räutelt. Außerdem befand sich bei ihnen noch ein Bajonettschwert und eine Bombe.

Aus der Verlustliste Nr. 77 der Königlich Sächsischen Armee ausgegeben am 15. Dezember 1914, nachmittags.

- Referat-Infanterie-Regiment Nr. 245. 1. Kompanie. (Beurlaubt, 20. 11. 1914.) Ulrich, Karl, Kriegsfrei, Breslau, verm. Kaufmann, Karl, Kriegsfrei, Leipzig, l. v. Hand. Schulze, Hermann, Mügeln, verm. Schulze, Hugo, Geitz, Leipzig. Saemann, Richard, Mügeln, Leipzig, l. v. Schaller. Görlitz, Paul, Mügeln, Leipzig, l. v. Kopf. Hoffmann, Max, Gef., Deutsch, l. v. Hand. Herzog, Paul, Teuchern, l. v. Kopf und Brust.

Eingefandt. (Für den Inhalt der Einfandeslisten unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion außer der vorhergehenden keine Verantwortung.) Zur Bewertung von Rüdenabfällen.

Der Verein Schützengemeinschaft der Handel- und Gewerbetreibenden Leipziger Ost- vorstadt hat an den Rat eine Eingabe ge- richtet, in der er darum bittet, doch für die Tage bis Weihnachten den Hauptstrahlen der Vororte die voll- ständige Beleuchtung bis zum Geschäftss- schluss zu belassen.

Runftkolender. Theater. Schauspielhaus. Heute Mittwoch erste Wiederholung von 'Zwischen den Fronten'.

Konzerte. Heute Mittwoch, den 16. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, wird im Stadt-Anstalt der bekannte Pianist Richard Bachmann ein Klavierkonzert veranstalten.

Kirchliche Nachrichten. Domkerche: Mittwoch abds. 8 U. Kirchengesänge. - St. Nikolai: Mittwoch abds. 8 U. Kirchengesänge. - St. Nikolai: Mittwoch abds. 8 U. Kirchengesänge.

Zuckerraffinerie Halle.

Debet. Gewinn- und Verlust-Konto. Credit.

Am Betriebs- und Geschäfts-Umfassen . . .	2 813 211	24	Ver Vortrag aus 1912/1913	17 662	25
Abreibungen:			„ Uebertrag auf dem		
auf Immobilien . . .	83 506	25	Juder-Konto	3 717 017	01
auf Maschinen und Utensilien . . .	116 963	75			
Reingewinn einschließlich des Vortrages	720 909	02			
dessen Verteilung wie folgt vorgeschlagen					
wird:					
vertrauensmäßige und statutarische					
Tantiemen, sowie Gratifikationen	116 454	52			
an Beamte und Arbeiter					
10% Dividende an die Aktionäre	600 000	—			
von 8 000 000.— Kapital	4 454	50			
Vortrag auf neue Rechnung . . .	720 909	02			
Summe wie oben	3 734 679	20		3 734 679	20

Debet. Bilanz-Konto. Credit.

Immobilien	1 671 905	55	Aktien-Kapital	6 000 000	—
Abreibung 5%	83 506	25	Geldlicher Reservefonds	1 063 523	05
Maschinen und Utensilien	1 150 925	65	Extra-Reservefonds	1 000 000	—
Zugang	18 711	90	Zinsen und Diskont	22 627	80
Abreibung 10%	116 963	75	Arbeiter-Unterstützungs-	4 248	50
Kontor-Utensilien			fonds		
Verbe und Wagen			Unerhobene Dividende	360	—
Konto-Korrent:			1908/1909		
Guthaben bei den Bankiers	4 335 296	16	Unerhobene Dividende	100	—
Debitoren in laufender Rech-			1911/1912		
nung	1 612 747	06	Unerhobene Dividende	1 080	—
Kasse			1912/1913		
Wechsel	29 962	84	Konto-Korrent:	191 886	84
Bestände:			Creditoren in laufender	5 839	—
Juder	2 407 238	55	Rechnung	2 318 520	35
Mohrwürmer-Säde	148 500	—	Delcredere und Dispo-		
Juder-Verpackung	105 401	65	sitionsfonds		
Betriebs-Materialien	21 011	25	Abschreibungen gegen gekündete		
Reparatur-Materialien	3 160	55	Judersteuer		
Rohlen	8 094	75	Gewinn- und Verlust:		
			Vortrag aus 1912/1913	17 662	25
			Gewinn aus 1913/1914	703 246	77
				720 909	02
				11 329 685	46

Halle a. S., den 30. September 1914.

Zuckerraffinerie Halle.

Die Dividende von 10% — A 30.— für jede Aktie über A 500.— und A 100.— für jede Aktie über A 1000.— ist gegen Einlieferung des Geminantenscheins v. 1913/14 vom 10. Januar 1915 ab zahlbar bei:

dem Halleischen Bankverein von Kullsch, Kaempff & Co., Halle a/S.,
Herrn H. F. Lehmann, Halle a/S.,
der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Leipzig,
und deren Abteilung Becker & Co., Leipzig, sowie
an unserer Gesellschaftskasse.

An die Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Herrn Direktor Karl Krüger, Naumburg a. S., wurde Herr
Fabrikdirektor Wilhelm Rodiger, Halle a. S., in unseren Aufsichtsrat neu gewählt.

Kautionsverfall. Pfänder bei
Str. 99 600 am 15. Januar 1915.
H. Keune Jun. O. Panler. Ge-
richtlicher Uebertrag u. gsp. Rückgabe
b. Pfänderkonto zurückgeb. 1915

Der Fabrikbesitzer Richard
Schmeier in Jager ist am 9. dieses
verstorben und daher seit diesem
Tage aus dem Aufsichtsrat unserer
Gesellschaft auszutreten. Dessen
Vorsitzmandat hat Walffsen
Varenther & Co., A.-S.

Unterricht.
Konvers. gebild. Dame,
Schülerin von Professor Feder,
erteilt Violinunterricht. Leipzig,
Friedrichstr. 8. III.

Paul Flor, Foss
Revisor und Censurprüfer, Lehrer
für Schachspiel und Vortragskunst,
Friedrichstr. 33, Sprechst. 1-3.

Reparaturen für Streich-In-
strumente. A. Marx, Geigenbauer,
Bismarckstr. 6 part. II.

Johann Reithaus
18. und 19. Dezember
**Wiederitzscher Wohl-
tätigkeits-Lotterie.**
Lose à 1 Mk. 30 Stk.
durch den Generalvertrieb
Heinrich Schuster,
Leipzig, Peterstraße 11.
Seriennummern durch rote Briefe
kenntlich. Schluss

**Spielwaren-
Ausstellung**
und Messen-Verkauf.
Aus 4 gr. Vorkauf. Sam. und
Kaufst. Bierdeckel, Bettung, Papp-
penne, -Winkel, gr. Pappschneide,
Tiere, Gelpenn, Kaufst. Holz-
spiele, Kaffee, Unterhaltungs-
spiele, Soldat, Eisenbahnen, Eisen-
bahnteile, Pappschneide, Modelle,
Kinematographen, Lat. magies,
gell. u. ungel. Puppen in all.
Größen, Pappwagen, Eisenbahn-
schlund, Sandmal u. vieles and.
billig zu verk. Georg Albrecht,
Berthel, u. Tagator, Zentral-
straße 5, Tel. 12556, 33181.

Donnerstag, vorm. 10 Uhr.
gegangener Vortr. 13. part.
bis gebrauchte Möbel, Gardinen,
Portieren, Vorhänge, Teppiche,
ein maßgeb. Schreibtisch mit eingebautem
ein Blätter-Füßel.
Smyma- und Brüsseler Teppiche,
orientalische Möbel, Kunstgegenst., Gemälde, Reich-Vorlesen,
Figuren, Vajen, Partie Bücher, Bilder, Telenbänke, Kasten-
schrank, Kinderstuhl, Schreibtisch, Bücherständer, Korblagestuhl,
Gardinen- und Gartenmöbel, Reformbetten mit Holz-
matratze, Schlafsofa, Vertika, Kleiderkasten, Tisch, Stühle,
Wandregal, Aufhänger, Bringschrank, Wandschrank, Fenst-
tritt mit Balken für freiwilligen Versteigerung. Be-
günstigung 2 Stunden vor Beginn.

Vorsteigerung. Donnerstag, vorm. 10 Uhr.
gegangener Vortr. 13. part.
bis gebrauchte Möbel, Gardinen,
Portieren, Vorhänge, Teppiche,
ein maßgeb. Schreibtisch mit eingebautem
ein Blätter-Füßel.
Smyma- und Brüsseler Teppiche,
orientalische Möbel, Kunstgegenst., Gemälde, Reich-Vorlesen,
Figuren, Vajen, Partie Bücher, Bilder, Telenbänke, Kasten-
schrank, Kinderstuhl, Schreibtisch, Bücherständer, Korblagestuhl,
Gardinen- und Gartenmöbel, Reformbetten mit Holz-
matratze, Schlafsofa, Vertika, Kleiderkasten, Tisch, Stühle,
Wandregal, Aufhänger, Bringschrank, Wandschrank, Fenst-
tritt mit Balken für freiwilligen Versteigerung. Be-
günstigung 2 Stunden vor Beginn.

Emil Müller, Versteigerer und Auktions-
Katharinenstr. 19, Tel. 16546.

Gemäß § 244 des Handelsgesetzbuchs für das Deutsche Reich
machen wir hierdurch bekannt, daß der Aufsichtsrat unserer
Gesellschaft aus folgenden Herren besteht:

Geheimer Justizrat Max Winterfeldt in Berlin,
Vorsteher,
Geheimer Kommerzienrat Franz Waselewsky in
Leipzig, stellvertretender Vorsteher,
Rentier Carl Baumann in Erfurt,
Kommissionsrat Ernst Guhr in Engelsdorf,
Bruno Herbst, Geschäftsinhaber der Berliner
Handelsgesellschaft in Berlin,
Kommerzienrat Friedrich Reinhardt in Leipzig.

Leipzig-Reudnitz, den 14. Dezember 1914.
Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz
Riebeck & Co. Aktiengesellschaft.

Riese H. Rauff, pps. C. Patzschke.

Für Liebesgaben
Hammelfleisch mit Kraut
(Irish stew)
Hahn mit Reis
Kalbs-Frikassee
Pichelsteiner Fleisch
Paprika-Fleisch
Feldpost-Briefe (10 A Porto)
enthaltend: Augustins erfrischende Durststiller „PEA“
Stück 75 A
Zu haben in Delikatessgeschäften, sowie in der Verkaufsstelle
Thomasgasse 4. Fernspr. 11961.
Sächsische Conservenfabrik Paul Augustin,
Hoflieferant, Leipzig.

Große Rollen von
Reifen und Coupons
in eleganten
Schwarzen Stoffen
jeden Maßes
zu Spatzreisen
Spez. Damenuhse
180 cm breit A 3.—
Sidonienstraße 40.
Spezialhaus für Kleiderstoffe.

Belgisch, edle Weichheit zu
hoh. Preisen, ein- und
zwei-fache A 8 A, einzelne Stücke zu
Belien und Soden. Riese
Ritterstr. 56, nur III. Stg. I.
Crühosen
Winterware, geräuchertes Baumwoll-
gewebe, Größe 96/100, ca. 8 1/2, 9 1/2,
10 1/2, 11 1/2, 12 1/2, 13 1/2, 14 1/2, 15 1/2,
16 1/2, 17 1/2, 18 1/2, 19 1/2, 20 1/2, 21 1/2,
22 1/2, 23 1/2, 24 1/2, 25 1/2, 26 1/2, 27 1/2,
28 1/2, 29 1/2, 30 1/2, 31 1/2, 32 1/2,
33 1/2, 34 1/2, 35 1/2, 36 1/2, 37 1/2,
38 1/2, 39 1/2, 40 1/2, 41 1/2, 42 1/2,
43 1/2, 44 1/2, 45 1/2, 46 1/2, 47 1/2,
48 1/2, 49 1/2, 50 1/2, 51 1/2, 52 1/2,
53 1/2, 54 1/2, 55 1/2, 56 1/2, 57 1/2,
58 1/2, 59 1/2, 60 1/2, 61 1/2, 62 1/2,
63 1/2, 64 1/2, 65 1/2, 66 1/2, 67 1/2,
68 1/2, 69 1/2, 70 1/2, 71 1/2, 72 1/2,
73 1/2, 74 1/2, 75 1/2, 76 1/2, 77 1/2,
78 1/2, 79 1/2, 80 1/2, 81 1/2, 82 1/2,
83 1/2, 84 1/2, 85 1/2, 86 1/2, 87 1/2,
88 1/2, 89 1/2, 90 1/2, 91 1/2, 92 1/2,
93 1/2, 94 1/2, 95 1/2, 96 1/2, 97 1/2,
98 1/2, 99 1/2, 100 1/2, 101 1/2,
102 1/2, 103 1/2, 104 1/2, 105 1/2,
106 1/2, 107 1/2, 108 1/2, 109 1/2,
110 1/2, 111 1/2, 112 1/2, 113 1/2,
114 1/2, 115 1/2, 116 1/2, 117 1/2,
118 1/2, 119 1/2, 120 1/2, 121 1/2,
122 1/2, 123 1/2, 124 1/2, 125 1/2,
126 1/2, 127 1/2, 128 1/2, 129 1/2,
130 1/2, 131 1/2, 132 1/2, 133 1/2,
134 1/2, 135 1/2, 136 1/2, 137 1/2,
138 1/2, 139 1/2, 140 1/2, 141 1/2,
142 1/2, 143 1/2, 144 1/2, 145 1/2,
146 1/2, 147 1/2, 148 1/2, 149 1/2,
150 1/2, 151 1/2, 152 1/2, 153 1/2,
154 1/2, 155 1/2, 156 1/2, 157 1/2,
158 1/2, 159 1/2, 160 1/2, 161 1/2,
162 1/2, 163 1/2, 164 1/2, 165 1/2,
166 1/2, 167 1/2, 168 1/2, 169 1/2,
170 1/2, 171 1/2, 172 1/2, 173 1/2,
174 1/2, 175 1/2, 176 1/2, 177 1/2,
178 1/2, 179 1/2, 180 1/2, 181 1/2,
182 1/2, 183 1/2, 184 1/2, 185 1/2,
186 1/2, 187 1/2, 188 1/2, 189 1/2,
190 1/2, 191 1/2, 192 1/2, 193 1/2,
194 1/2, 195 1/2, 196 1/2, 197 1/2,
198 1/2, 199 1/2, 200 1/2, 201 1/2,
202 1/2, 203 1/2, 204 1/2, 205 1/2,
206 1/2, 207 1/2, 208 1/2, 209 1/2,
210 1/2, 211 1/2, 212 1/2, 213 1/2,
214 1/2, 215 1/2, 216 1/2, 217 1/2,
218 1/2, 219 1/2, 220 1/2, 221 1/2,
222 1/2, 223 1/2, 224 1/2, 225 1/2,
226 1/2, 227 1/2, 228 1/2, 229 1/2,
230 1/2, 231 1/2, 232 1/2, 233 1/2,
234 1/2, 235 1/2, 236 1/2, 237 1/2,
238 1/2, 239 1/2, 240 1/2, 241 1/2,
242 1/2, 243 1/2, 244 1/2, 245 1/2,
246 1/2, 247 1/2, 248 1/2, 249 1/2,
250 1/2, 251 1/2, 252 1/2, 253 1/2,
254 1/2, 255 1/2, 256 1/2, 257 1/2,
258 1/2, 259 1/2, 260 1/2, 261 1/2,
262 1/2, 263 1/2, 264 1/2, 265 1/2,
266 1/2, 267 1/2, 268 1/2, 269 1/2,
270 1/2, 271 1/2, 272 1/2, 273 1/2,
274 1/2, 275 1/2, 276 1/2, 277 1/2,
278 1/2, 279 1/2, 280 1/2, 281 1/2,
282 1/2, 283 1/2, 284 1/2, 285 1/2,
286 1/2, 287 1/2, 288 1/2, 289 1/2,
290 1/2, 291 1/2, 292 1/2, 293 1/2,
294 1/2, 295 1/2, 296 1/2, 297 1/2,
298 1/2, 299 1/2, 300 1/2, 301 1/2,
302 1/2, 303 1/2, 304 1/2, 305 1/2,
306 1/2, 307 1/2, 308 1/2, 309 1/2,
310 1/2, 311 1/2, 312 1/2, 313 1/2,
314 1/2, 315 1/2, 316 1/2, 317 1/2,
318 1/2, 319 1/2, 320 1/2, 321 1/2,
322 1/2, 323 1/2, 324 1/2, 325 1/2,
326 1/2, 327 1/2, 328 1/2, 329 1/2,
330 1/2, 331 1/2, 332 1/2, 333 1/2,
334 1/2, 335 1/2, 336 1/2, 337 1/2,
338 1/2, 339 1/2, 340 1/2, 341 1/2,
342 1/2, 343 1/2, 344 1/2, 345 1/2,
346 1/2, 347 1/2, 348 1/2, 349 1/2,
350 1/2, 351 1/2, 352 1/2, 353 1/2,
354 1/2, 355 1/2, 356 1/2, 357 1/2,
358 1/2, 359 1/2, 360 1/2, 361 1/2,
362 1/2, 363 1/2, 364 1/2, 365 1/2,
366 1/2, 367 1/2, 368 1/2, 369 1/2,
370 1/2, 371 1/2, 372 1/2, 373 1/2,
374 1/2, 375 1/2, 376 1/2, 377 1/2,
378 1/2, 379 1/2, 380 1/2, 381 1/2,
382 1/2, 383 1/2, 384 1/2, 385 1/2,
386 1/2, 387 1/2, 388 1/2, 389 1/2,
390 1/2, 391 1/2, 392 1/2, 393 1/2,
394 1/2, 395 1/2, 396 1/2, 397 1/2,
398 1/2, 399 1/2, 400 1/2, 401 1/2,
402 1/2, 403 1/2, 404 1/2, 405 1/2,
406 1/2, 407 1/2, 408 1/2, 409 1/2,
410 1/2, 411 1/2, 412 1/2, 413 1/2,
414 1/2, 415 1/2, 416 1/2, 417 1/2,
418 1/2, 419 1/2, 420 1/2, 421 1/2,
422 1/2, 423 1/2, 424 1/2, 425 1/2,
426 1/2, 427 1/2, 428 1/2, 429 1/2,
430 1/2, 431 1/2, 432 1/2, 433 1/2,
434 1/2, 435 1/2, 436 1/2, 437 1/2,
438 1/2, 439 1/2, 440 1/2, 441 1/2,
442 1/2, 443 1/2, 444 1/2, 445 1/2,
446 1/2, 447 1/2, 448 1/2, 449 1/2,
450 1/2, 451 1/2, 452 1/2, 453 1/2,
454 1/2, 455 1/2, 456 1/2, 457 1/2,
458 1/2, 459 1/2, 460 1/2, 461 1/2,
462 1/2, 463 1/2, 464 1/2, 465 1/2,
466 1/2, 467 1/2, 468 1/2, 469 1/2,
470 1/2, 471 1/2, 472 1/2, 473 1/2,
474 1/2, 475 1/2, 476 1/2, 477 1/2,
478 1/2, 479 1/2, 480 1/2, 481 1/2,
482 1/2, 483 1/2, 484 1/2, 485 1/2,
486 1/2, 487 1/2, 488 1/2, 489 1/2,
490 1/2, 491 1/2, 492 1/2, 493 1/2,
494 1/2, 495 1/2, 496 1/2, 497 1/2,
498 1/2, 499 1/2, 500 1/2, 501 1/2,
502 1/2, 503 1/2, 504 1/2, 505 1/2,
506 1/2, 507 1/2, 508 1/2, 509 1/2,
510 1/2, 511 1/2, 512 1/2, 513 1/2,
514 1/2, 515 1/2, 516 1/2, 517 1/2,
518 1/2, 519 1/2, 520 1/2, 521 1/2,
522 1/2, 523 1/2, 524 1/2, 525 1/2,
526 1/2, 527 1/2, 528 1/2, 529 1/2,
530 1/2, 531 1/2, 532 1/2, 533 1/2,
534 1/2, 535 1/2, 536 1/2, 537 1/2,
538 1/2, 539 1/2, 540 1/2, 541 1/2,
542 1/2, 543 1/2, 544 1/2, 545 1/2,
546 1/2, 547 1/2, 548 1/2, 549 1/2,
550 1/2, 551 1/2, 552 1/2, 553 1/2,
554 1/2, 555 1/2, 556 1/2, 557 1/2,
558 1/2, 559 1/2, 560 1/2, 561 1/2,
562 1/2, 563 1/2, 564 1/2, 565 1/2,
566 1/2, 567 1/2, 568 1/2, 569 1/2,
570 1/2, 571 1/2, 572 1/2, 573 1/2,
574 1/2, 575 1/2, 576 1/2, 577 1/2,
578 1/2, 579 1/2, 580 1/2, 581 1/2,
582 1/2, 583 1/2, 584 1/2, 585 1/2,
586 1/2, 587 1/2, 588 1/2, 589 1/2,
590 1/2, 591 1/2, 592 1/2, 593 1/2,
594 1/2, 595 1/2, 596 1/2, 597 1/2,
598 1/2, 599 1/2, 600 1/2, 601 1/2,
602 1/2, 603 1/2, 604 1/2, 605 1/2,
606 1/2, 607 1/2, 608 1/2, 609 1/2,
610 1/2, 611 1/2, 612 1/2, 613 1/2,
614 1/2, 615 1/2, 616 1/2, 617 1/2,
618 1/2, 619 1/2, 620 1/2, 621 1/2,
622 1/2, 623 1/2, 624 1/2, 625 1/2,
626 1/2, 627 1/2, 628 1/2, 629 1/2,
630 1/2, 631 1/2, 632 1/2, 633 1/2,
634 1/2, 635 1/2, 636 1/2, 637 1/2,
638 1/2, 639 1/2, 640 1/2, 641 1/2,
642 1/2, 643 1/2, 644 1/2, 645 1/2,
646 1/2, 647 1/2, 648 1/2, 649 1/2,
650 1/2, 651 1/2, 652 1/2, 653 1/2,
654 1/2, 655 1/2, 656 1/2, 657 1/2,
658 1/2, 659 1/2, 660 1/2, 661 1/2,
662 1/2, 663 1/2, 664 1/2, 665 1/2,
666 1/2, 667 1/2, 668 1/2, 669 1/2,
670 1/2, 671 1/2, 672 1/2, 673 1/2,
674 1/2, 675 1/2, 676 1/2, 677 1/2,
678 1/2, 679 1/2, 680 1/2, 681 1/2,
682 1/2, 683 1/2, 684 1/2, 685 1/2,
686 1/2, 687 1/2, 688 1/2, 689 1/2,
690 1/2, 691 1/2, 692 1/2, 693 1/2,
694 1/2, 695 1/2, 696 1/2, 697 1/2,
698 1/2, 699 1/2, 700 1/2, 701 1/2,
702 1/2, 703 1/2, 704 1/2, 705 1/2,
706 1/2, 707 1/2, 708 1/2, 709 1/2,
710 1/2, 711 1/2, 712 1/2, 713 1/2,
714 1/2, 715 1/2, 716 1/2, 717 1/2,
718 1/2, 719 1/2, 720 1/2, 721 1/2,
722 1/2, 723 1/2, 724 1/2, 725 1/2,
726 1/2, 727 1/2, 728 1/2, 729 1/2,
730 1/2, 731 1/2, 732 1/2, 733 1/2,
734 1/2, 735 1/2, 736 1/2, 737 1/2,
738 1/2, 739 1/2, 740 1/2, 741 1/2,
742 1/2, 743 1/2, 744 1/2, 745 1/2,
746 1/2, 747 1/2, 748 1/2, 749 1/2,
750 1/2, 751 1/2, 752 1/2, 753 1/2,
754 1/2, 755 1/2, 756 1/2, 757 1/2,
758 1/2, 759 1/2, 760 1/2, 761 1/2,
762 1/2, 763 1/2, 764 1/2, 765 1/2,
766 1/2, 767 1/2, 768 1/2, 769 1/2,
770 1/2, 771 1/2, 772 1/2, 773 1/2,
774 1/2, 775 1/2, 776 1/2, 777 1/2,
778 1/2, 779 1/2, 780 1/2, 781 1/2,
782 1/2, 783 1/2, 784 1/2, 785 1/2,
786 1/2, 787 1/2, 788 1/2, 789 1/2,
790

Handelszeitung

und volkswirtschaftliche Rundschau.

Petroleumnot — nicht Petroleumwucher.

Mehrfach ist in der Presse während der letzten Zeit die Frage der Petroleumversorgung Deutschlands erörtert worden; in vielen Fällen ist man, da man von unzutreffenden Voraussetzungen ausging, zu einer unrichtigen Beurteilung der Lage gelangt und hat sich verheißt lassen, im Zusammenhang mit den gestiegenen Preisen von einem Petroleumwucher zu sprechen. Man hat behauptet, daß im allgemeinen in ganz Deutschland Petroleum im Großhandel noch zu gleichen Durchschnittspreisen abgegeben werde wie vor dem Kriege, daß deshalb nennenswerte Preisunterschiede im Kleinhandel nicht auftreten dürften. Zugewogen wird aber gleichzeitig, daß die großen Einfuhrfirmen wegen der behinderten Einfuhr, jetzt nur ein Drittel oder die Hälfte der früheren Liefermengen an die Händler liefern, und als selbstverständlich wird es erklärt, daß dadurch „vorübergehend“ an einzelnen Orten eine „Knappheit“ in Leuchtöl eintreten könne.

Wie es um diese „vorübergehende Knappheit“ in Wahrheit aussieht, dafür erbrachte eine in voriger Woche in Leipzig auf Anordnung des sächsischen Ministeriums des Innern durch die Handelskammer einberufene Sitzung Aufschluß, in der über die eventuelle Festsetzung von Höchstpreisen für Petroleum im Kleinverkauf verhandelt wurde und in der sich die Vertreter von fünf in Leipzig ansässigen Petroleumgesellschaften, ferner auch der Vorsitzende des Wareneinkaufvereins Leipzig-Leipziger Kaufleute, der Direktor des Konsumvereins Leipzig-Platzwitz sowie einige Leipziger Kolonialwarenhändler entschieden gegen die Einführung von Höchstpreisen erklärten.

Als Begründung für diese Haltung wurde die Tatsache angeführt, daß Rumänien, das einzige östliche Land, von dem man Petroleum beziehen könne, täglich höhere Forderungen stelle, zumal da auch Österreich von dort seinen Bedarf decken müsse. Bei Bezug in Kesselwagen stellt sich das Liter Petroleum, wie nachgewiesen wurde, auf mindestens 31 Pf. Die ganze Situation erfährt aber noch dadurch eine Verschärfung, daß erstens Mangel an Kesselwagen besteht und daß die Wagen für die Hin- und Rückfahrt etwa ein Vierteljahr Laufzeit gebrauchen. Auf einzelnen Stationen sind die Wagen 14 Tage und länger stehen geblieben, um dann, nachdem sie ein paar Kilometer weiter befördert sind, das gleiche Schicksal wieder zu erleiden. Als besonders ins Gewicht fallend bei der Ablehnung von Höchstpreisen wies man auch darauf hin, daß deren Festsetzung die weitere Einfuhr von Petroleum unmöglich mache, was nur zum Schaden der Verbraucher, Kleinhandlung und Fabriken wäre, die gern höhere Preise anlegen würden, wenn ihnen nur das nötige Quantum Petroleum geliefert würde.

Es darf also, wie man sieht, keinesfalls in einer allgemein gehaltenen Form gegen den Kleinhandel der Vorwurf des Preiswuchers erhoben werden. Schon in dem Erlasse des preussischen Handelsministers vom 20. November wurde für die Preise einer Einfuhrgesellschaft ein Preisunterschied bis zu zwei Pfennig in den verschiedenen Gegenden Deutschlands eingeplant. Von überall gleichen Preisen im ganzen Reiche kann demnach überhaupt nicht gesprochen werden. Hinzu kommt, daß nur die amerikanischen Einfuhrgesellschaften imstande sind, ein Drittel, höchstens die Hälfte der früheren Liefermengen ihres bisherigen Abnehmers abzugeben, und auch dies nur mit der weiteren Einschränkung, daß solche Kunden, die nicht sich zur Abnahme für längere Zeit den Gesellschaften verpflichtet haben, überhaupt kein Leuchtöl geliefert erhalten. Noch schlimmer liegen die Verhältnisse bei den Gesellschaften, die russisches, rumänisches oder galizisches Leuchtöl vertreiben, die wegen der Unmöglichkeit der Zufuhr oder wegen bestehenden Ausfuhrverbots ihre Lieferungen längere Zeit gänzlich eingestellt hatten. Demnach ist nicht nur von einer „vorübergehenden“ Knappheit, die in einzelnen Orten eintreten kann, zu sprechen, sondern vielmehr von einer längst vorhandenen und andauernden Petroleumnot, die namentlich von der ärmeren Bevölkerung schwer empfunden wird.

In dem Erlasse des preussischen Handelsministers ist nun zwar die Aufklärung der Verbraucher zwecks sparsameren Verbrauchs empfohlen und auf die verstärkte Inanspruchnahme von Gas, Elektrizität und Spiritus verwiesen worden. Damit allein kann aber dem bestehenden Bedarfe nicht genügt werden, und Großhandelskreise haben deshalb versucht, rumänisches Leuchtöl als Ersatz heranzuziehen. Auch der Waren-Einkaufverein Leipziger Kaufleute hat für seine Mitglieder im Laufe des vorigen Monats mehrere Zisternen auf dem Bahnwege bezogen. Der Preis für diese Ware stellte sich Anfang November bahnhof Leipzig auf etwa 28 Pf. für das Liter und erhöhte sich bei einem späteren Bezuge gegen Mitte November auf 28 Pf. für das Liter. Wenn dann diese Ware, unter Gewährung des üblichen Rabattes, im Einzelverkauf mit 30 Pf. abgeben wurde, dann erscheint der dabei erzielte Nutzen als durchaus angemessen und nicht etwa als Wucher. Die Absicht aber, auch weiterhin die Bevölkerung zu versorgen, mußte durch die übertriebenen Forderungen der rumänischen Ölbesitzer aufgegeben werden, denn in neuer Zeit wurde von diesen nicht weniger als 32 Pf. bahnhof Leipzig verlangt. Wie groß weiterhin das Leid wegen der langen Laufzeit der Kesselwagen ist, erhellt aus der Tatsache, daß eine gewisse Petroleumgroßhandlung vor mehreren Wochen fünf Zisternenwagen nach Rumänien zur Füllung gesandt, bis heute aber noch nicht einmal Nachricht von dem Eintreffen der Wagen, viel weniger das erwartete Leuchtöl hierher geliefert erhalten hat.

Unter solchen Verhältnissen erscheint es durchaus unrichtig, unbegründet und unberechtigt Vorwürfe der angelegenen Art gegen den Handel zu erheben und dadurch nur Mitleidung in den Verbraucherkreisen zu erwecken. Vielmehr läßt sich angesichts der geschilderten Verhältnisse die Regierung selbst die Beschaffung von Pe-

treolum und damit die Versorgung der Bevölkerung angelegen sein. Durch Ankauf großer Mengen Leuchtöls wäre es jedenfalls möglich, einen billigeren Preis zu erzielen und den Kleinhandlern zwecks Verkaufs zur Verfügung zu stellen. In solcher Weise würde jedenfalls allen Anforderungen am besten gedient sein.

Generalversammlung bei Kappel Maschinen.

In der gestrigen Generalversammlung der Maschinenfabrik Kappel, Akt.-Ges., in Chemnitz-Kappel, die von 21 Aktionären mit 3298 Stimmen besucht war, wurde, wie uns unser Chemnitz-Korrespondent dratlich mitteilt, bei der Besprechung des Geschäftsberichtes angefragt, ob ein Bankguthaben zur Verteilung der Dividende vorhanden sei. Diese Anfrage wurde verneint und mitgeteilt, daß das Unternehmen vielmehr eine Bankschuld von 817 000 Mark habe. Um Mittel flüssig zu machen, habe man Effekten lombardiert oder sich mit der Diskontierung von Wechseln gehalten. Die Geldschwierigkeiten der Gesellschaft hängen mit den hohen Außenständen zusammen, die eine Höhe von 3 Millionen Mark erreicht haben gegen 1 Million Mark in anderen Zeiten. Wie der Vorsitzende, Geh. Kommerzienrat Vogel, ausführte, tue man gut, bei den Außenständen nicht auf Zinsen zu rechnen, sondern man solle zufrieden sein, wenn die Beträge selbst herkommen. Nach Erledigung einer den Effektenbestand betreffenden Anfrage wurde der Geschäftsbericht genehmigt und die dem Dividenden-Ergänzungsfonds zu entnehmende Dividende auf 4 (i. V. 10) Proz. festgesetzt.

Ein vorliegender Antrag der Berliner Bankfirma Salomon & Oppenheim auf Erhöhung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder von fünf auf sechs wurde zurückgezogen und das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Stadtrat P. M. Schiersand wiedergewählt.

Über die Aussichten wurde mitgeteilt, man hoffe, über das laufende Geschäftsjahr ohne Verluste hinwegzukommen, es dürfte sogar möglich werden, einen geringen Gewinn zu erzielen. Indes sei zu bedenken, daß nur die Hälfte der normalen Belegschaft beschäftigt sei. In Aufträgen aus der Zeit vor dem Kriegsausbruch und in einigen Kriegslieferungen sei die volle Beschäftigung des Betriebes für 5 bis 6 Monate gesichert. Weiter wurde mitgeteilt, daß große Außenstände in Rußland und Frankreich, vor allem aber im sächsischen Vogtland vorhanden seien. Man müsse es als zweifelhaft betrachten, daß bei dem schlechten Geschäftsgang in der vogtländischen Stickerindustrie auf baldige Zahlung zu rechnen sei. Sehr dürftig wurde vom Ausgang des Krieges abgesehen. Im übrigen könne nur davon gewagt werden, für das laufende Jahr auf eine Dividende zu rechnen. Das Schreibmaschinen-Geschäft war bei Ausbruch des Krieges gut im Gange. Wenn nach hierin infolge des Krieges eine Unterbrechung eingetreten sei, so habe doch die Kappel-Maschine entschieden eine Zukunft. Ueber die wirtschaftliche Lage der Tallindustrie wurde besonders hervorgehoben, daß nach Till als Luxusartikel jetzt wenig Nachfrage herrsche und die Sächsische Tillfabrik, deren Aktien sich größtenteils im Besitze von Kappel befinden, Mühe habe, den Betrieb aufrechtzuerhalten.

Aus dem Wirtschaftsleben.

Ueber den Verlauf der gestrigen Berliner Börsenversammlung wird dratlich gemeldet: Die Erhöhung der Versandziffern für November beim Rohisenverband um 5 Proz. gegenüber Oktober 1914 und der nur geringe Rückgang der Einnahmen der preussischen Staatsbahnen im Güterverkehr im Oktober 1914 gegenüber Oktober 1913, nämlich um 20 Proz., bildeten neben anderen Tatsachen erneut einen Beweis dafür, daß das deutsche Wirtschaftsleben sich trotz des Krieges in zunehmendem Maße kräftigert. In heimischen Anleihen erhielt sich das Interesse besonders für 3- und 3½-Proz. Reichsanleihe, preussische Konsols und Kriegsanleihe. In letzterer soll die schwimmende Ware knapp sein. Im Anschluß an hohe amerikanische Kurse bestand starkes Interesse bei anziehenden Kursen für Baltimore- und Ohio-Aktien und für amerikanische Eisenbahnbonds. Auch für die bekannten Industriewerte erhielt sich spekulative Kauflust. Ausländische Banknoten wurden fast durchweg höher bezahlt, ebenso Devisen, und zwar besonders holländische, schweizerische und Kabelauszahlungen New York. Die Geldsätze waren unverändert.

New York, 14. Dezember. (Spezialkabelgramm.) Bei zahlreicher Beteiligung nahmen an der Effektenbörse die Geschäfte größere Ausdehnung an. Die Eröffnung vollzog sich in fester Haltung. Veranlassung hierzu boten in erster Linie Nachrichten aus Washington, die besagten, daß den Eisenbahngesellschaften die nachgesuchte Erhöhung der Frachttarife um 5 Proz. voll gewährt werden würde. Anlagekäufe fanden in bedeutendem Umfange statt, besonders in Readings und Kupferwerten, letztere wohl im Zusammenhang mit der günstigen Lage des Metallmarktes.

Im weiteren Verlaufe des Marktes wurde der Stand infolge von Realisationen zeitweilig etwas matter. Da sich indes bald Deckungsbegehre zeigte, konnte sich der Markt bald wieder erholen. Steils lagen rocht fest und wurden mit 4 Doll. über den am 30. Juli notierten Kurs gehandelt. Umgesetzt wurden 230 000 Aktien.

Am Bondmarkt war das Geschäft ruhig. Die Tendenz erwies sich jedoch im Einklang mit der Festigkeit des Effektenmarktes gleichfalls unverändert. Umgesetzt wurden 2 515 000 Doll., was seit Wiederbeginn des Bondmarktes die höchste Verkaufsziffer bezeichnet. — Die Tendenz am Geldmarkt war nachgiebig; die Sätze bewegten sich zwischen 3½ und 3 Proz.

Begehung preussischer Schatzanweisungen. Auf Grund des ihm vom Abgeordnetenhaus bewilligten besonderen Kredits von 1½ Milliarden Mark hat jetzt der preussische Staat unter der Hand Schatzanweisungen in namhaften Beträgen begeben. Fällig sind die begebenen Schatzanweisungen am 24. März und am 15. April 1915.

Goldausbeute Transvaals. Nach der Aufstellung des Transvaal Chamber of Mines betrug die Ausbeute der von ihr kontrollierten Minen im November d. J. 685 450 Unzen im Werte von

2 911 905 Pfd. St., der Außendistrikte 30 386 Unzen im Werte von 129 072 Pfd. St., zusammen also 715 836 Unzen im Werte von 3 040 677 Pfd. St. gegen 673 486 Unzen im Werte von 2 800 788 Pfd. St. im November 1913. Zu den Monatserträgen in den drei vorausgegangenen Jahren stellen sich die neuesten folgendenmaßen in Vergleich (in Pfund Sterling):

	1911	1912	1913	1914
Januar	2 765 386	3 180 830	3 353 116	2 768 470
Februar	2 504 684	2 969 832	3 118 352	2 660 186
März	2 871 740	3 528 688	3 358 050	2 917 846
April	2 836 267	3 133 383	3 334 328	2 904 924
Mai	2 913 789	3 111 794	3 373 998	3 039 340
Juni	2 907 854	3 202 517	3 073 319	3 049 558
Juli	3 012 738	3 255 517	2 783 917	3 111 398
August	3 030 360	3 248 395	3 092 751	3 024 037
September	2 976 065	3 176 846	2 999 686	2 982 630
Oktober	3 010 130	3 265 150	3 051 791	3 116 754
November	3 057 213	3 216 965	2 860 788	3 040 677
Dezember	3 015 499	3 297 902	2 857 808	—
Summa	34 991 675	38 757 560	35 257 977	—

Ende des Monats November waren in den Goldminen 166 029, in den Kohlenbergwerken 8 990, insgesamt 175 029 Arbeiter beschäftigt.

Vom Stahlwerksverband. Der Vorstand des Stahlwerksverbandes betrug, wie dratlich mitgeteilt wird, im November 1914 insgesamt 246 088 Tonnen (Rohstahlgewicht) gegen 280 576 t im Oktober 1913, und 462 195 t im November 1913. Hier von entfielen auf Halbzeug 85 717 (46 023 bzw. 147 194) t, auf Eisenbahnmaterial 140 911 (159 973 bzw. 211 321) t und auf Formeisen 57 460 (74 574 bzw. 103 680) t.

Mit den Monatsziffern des laufenden Jahres und der vier vorausgegangenen Jahre stellen sich die nun bekanntgewordenen Gesamtziffern (in 1000 t) folgendermaßen in Vergleich:

	1914	1913	1912	1911	1910
Januar	455	536	479	404	378
Februar	483	506	507	414	397
März	561	582	679	633	604
April	512	566	468	449	415
Mai	553	567	596	532	388
Juni	563	606	612	499	448
Juli	470	506	542	461	394
August	470	525	553	475	447
September	245	520	510	503	449
Oktober	381	525	541	472	459
November	246	462	393	480	429
Dezember	—	457	532	468	443

Gründung einer neuen Vereinigung in der Eisenindustrie. In Düsseldorf ist Ende voriger Woche die Vereinigung deutscher Edelmetallwerke gegründet worden, die den Zweck hat, die gemeinsamen Interessen dieses wichtigen Sondergebietes der deutschen Eisen- und Stahlindustrie zu vertreten. Der Vereinigung sind alle namengebenden (20 an der Zahl) deutschen Edelmetallwerke, d. h. die Werke, die die Erzeugung von Werkzeugstahl und hochwertigem Konstruktionsstahl betreiben, beigetreten. Der Sitz der neuen Vereinigung ist Düsseldorf.

Weitbakter Aktien-Spinnerel. Auf Grund einer von der Direktion der Gesellschaft unserem Chemnitz-Korrespondenten über den telephonischen Anfrages erteilten Auskunft über den Verlauf der Generalversammlung haben wir am 12. d. M. in Übereinstimmung mit den anderen Blättern, die über die Generalversammlung Bericht erstattet haben, mitgeteilt, daß die von der Verwaltung vorgeschlagene Sanierungsantragsgemäß beschlossen worden sei. Gestern erhielten wir von einem Aufsichtsratsmitgliede des Weitbakter Unternehmens die Mitteilung, daß diese Meldung nicht zutrifft, vielmehr sei die Beschlußfassung über jenen Antrag verschoben worden. Wir wandten uns nun an unsern Gewährsmann um Aufklärung. Dieser setzte sich von neuem mit der Direktion der Spinnerel in Verbindung, von der er jetzt unter dem Ausdruck des Bedauerns der Direktion die Auskunft erhielt, die erste Angabe, die Tagesordnung sei glatt erledigt worden, beruhe auf einem Mißverständnis.

Wollabfallaktion des Sächsisch-Thüringischen Industriebezirks in Gera (Reuß). Das Gesamtangebot der am 17. und 18. Dezember abzuhandelnden Wollabfallaktion beträgt 500 000 kg.

Ueber die gestrige Berliner Produktenbörse ist der nachstehende offizielle Bericht ausgegeben worden: Am Erdmarkt war das Angebot in Hafer etwas größer, was mit dem Beschluß des Bundesrats, die Reportsätze für Hafer aufzuheben, im Zusammenhang steht. Auch Roggen war leichter zu erhalten. An der Mittagsbörse lag ebenfalls etwas reichliches Angebot in Roggen zu leicht erzielten Forderungen ab Station vor. Dagegen war das Angebot in Weizen nach wie vor noch recht gering. Mehl lag unverändert fest. Weizen, Roggen, Hafer und Mais waren wieder gestrichen.

Danziger Aktien-Bierbrauerei in Danzig. Die Verwaltung schlägt 10 (i. V. 12) Proz. Dividende mit Rücksicht auf die Kriegslage zur Verteilung vor.

Anatolische Eisenbahnen. Vom 1. bis 7. Oktober 212 146 (— 122 387) Fr.; seit 1. Januar 7 841 539 (— 1 336 036) Fr.

Ludwig Hupfeld, Akt.-Ges., in Böhlitz-Ehrenberg bei Leipzig. In der gestrigen Generalversammlung, in der 1558 Stimmen vertreten waren, wurde der vorgelegte Rechnungsabschluss ohne weitere Debatte genehmigt und die sofort zahlbare Dividende auf 5 (i. V. 12) Proz. festgesetzt. Der gesamte Aufsichtsrat wurde wiedergewählt.

Auf Anfrage aus Aktionärskreisen über den gegenwärtigen Geschäftsgang des Unternehmens teilte die Verwaltung mit, daß im Auftragsgeschäft, der bei Ausbruch des Krieges eine Einschränkung erfahren habe, in der letzten Zeit wieder eine Besserung eingetreten sei. Besonders in Lieferungen nach Südamerika, Portugal und Spanien sei der Betrieb gut beschäftigt. Der Absatz könne als zufriedenstellend bezeichnet werden, man dürfe der weiteren Entwicklung des Unternehmens mit guter Zuversicht entgegensehen.

Waggon- und Maschinenfabrik, Akt.-Ges., vorm. Busch in Bautzen. Die Verwaltung wird der Generalversammlung wie im Vorjahre die Verteilung einer Dividende von wieder 20 Proz. vorschlagen, woran die im April d. J. ausgegebenen 750 000 € neuen Vorragsaktien halben Anteil haben.

Zittauer Maschinenfabrik und Eisengießerei, Akt.-Ges. (früher Albert Kiesler & Co.) in Zittau. Die Generalversammlung erledigte die Tagesordnung und genehmigte insbesondere, daß der

größte Teil des erzielten Gewinnes dem Delkrederekonto zufließt und infolgedessen eine Dividende für das verfließene Geschäftsjahr nicht zur Verteilung gelangt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder gewählt.

Aus der Linoleum-Industrie. Einer Drahtmeldung zufolge hat der Verband der Linoleum-Fabriken in seiner gestern in Köln abgehaltenen Sitzung die Konvention für Deutschland, die bis Ende 1914 geschlossen war, verlängert. Infolge der Verteuerung der Rohstoffe und der Herstellungskosten durch den Krieg wurden die Preise um etwa 10 Proz. erhöht.

Aus dem amerikanischen Wirtschaftsleben. Einem New Yorker Kabelgramm vom 14. d. M. zufolge beläuft sich der Betrag der noch ausstehenden Notstandsnoten auf 180 Millionen Dollar. — Präsident Ryan der Amalgamated Copper Company sprach über die von der Verwaltung der Anaconda Copper Co. geplante Ausgabe von 6 bis 7 Millionen Dollar für Bauzwecke in Anaconda und Greatfalls. — Die Tendenz für elektrolytisches Kupfer ist fest bei guter Nachfrage. Die Preise stellen sich auf 134—135. — Die Minorität der Aktionäre der New York und Hudson River Co. begann einen Prozeß, um die Vereinigung der Bahn mit der Lake Shore and Michigan Southern Railway zu verhindern.

Kleine Finanzanzeigen. Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung per 30. September 1914 der Zuckerfabrik Halle in Halle a. S. werden im Anzeiger veröffentlicht.

Zahlungseinstellungen usw.

A.-A. = Annehmeliste-Abzug, 1 Gl. = Erste Gläubiger-Versammlung, F.F. = Forderungstermin, A.-A. 1 Gl. P.V. = Aus Sachverh.

1. Leipzig. Marie Friedmann, Schuh- und Weißwaren-Geschäft, Leipzig-Neustadt, Eisenbahnstraße 47. 21 141 141

2. Auerbach & V. Fr. Albert Landmann, Gastwirt, ... 132 81 133

Konkursverwalter: 1. Kaufmann Paul Gottschalk in Leipzig, 2. Rechtsanwalt Dr. Richter.

Konkurs Hermann Petzold t. Gastwirtschafts-Gesellschaft in Leipzig. Nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Konkurs Otto Paul Dietz, früher Pächter der Gastwirtschafts-Kasino-Hotel in Leipzig. Die Schuldverteilung soll erfolgen. Zu berücksichtigten sind 313 16 M. bevorrechtigte Forderungen und 12 815 85 M. sonstiger bevorrechtigter Forderungen. Hierzu sind 373 93 M. verfügbar.

Konkurs A. Bruno Liebschütz, Inh. eines Zementwarenen- und Konstruktions-Geschäfts in Leipzig-Landau. Nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Konkurs des Baumstellers F. Louis Winkler t. in Leipzig. Die Schuldverteilung soll erfolgen. Der verfügbare Massebestand beträgt 12 149 45 M. Die festgestellten Forderungen der nicht bevorrechtigten Gläubiger betragen 45 893 28 M.

Berlin. M. Kurtz, Kfm., i. Pa. L. Bendix 251 81 182

Charlottenburg. K. Winkler, Kautsch. Inh. d. Fa. Alex. Fischer & Co. in Berlin-Wilmersdorf. 251 181 232

Danzig. Metz Zobel, Kaufmannswitwe. 251 21 52

Dirschau. Hugo Eiler, Kaufmann. 1212 41 82

Essen. Huber, Daniel Anton, Kaufmann. 161 31 221

Fleischburg. H. Hamann, Kolonialwareng. 91 21 281

Kreisau. Berthold Theodor, Kaufmann. 181 261 281

Magdeburg. Rich. Freye, Eisenwarenfabrik. 81 81 221

Neudorf. Konsumverein zur Krone für Korbwaren, Umgegend, o. G. m. b. H. 132 81 133

Waltershausen. Adolf Thurm t. Fabrik. 2812 81 51

Wormitz. Adolf Poppenhagen, Kfm. 151 21 281

Zoppot. Motorbroschens-Gesellschaft in Liquid. 151 131 131

Grundstücksversteigerung

vor dem Königl. Amtsgerichte Leipzig. Resultat am 15. Dezember.

Lage des Grundstücks und Besitzer	Fläche M.	Be-lastung M.	Höchst-gebot M.	Ersteher
Quasitz, Friedrich-August-Str. 1-4, vier Einfamilienhäuser und ein Doppelhaus, je mit Garten (Gartenstraße, 61 m. b. H.)	9 000	174 500	600	Stadtschulmeister Markranstädt

die auch mit anderen Grundstücken hatten, sowie 210 ev. 221 M. holländische Anleihe.

Es fielen etwa aus: 375 000 M., die zum Teil auch auf anderen Grundstücken lauten.

Fonds- und Warenmärkte.

Paris, 14. Dezember. Sperrt. französische Rente 71,45, Portugiesen 12,25, span. Rente 100,00, Russen 100,00, Banco Paris 100,00, Banco Ottomane 40,00, Lyonnais 102,5, Atchafon 40,00, Metropolitan 40,00, Malakka 100,00, Baku 120,00, Hartmann 410,00, Matzen 410,00, Rio Tinto 132,00, De Beers 21,00, Eastrand 95,00, Goldfeld 30,00, Lena Goldminen 21,50, Randfontein 121,00.

New York, 14. Dezember. (Schlusskurs). Tendenz für Geld stetig. Ged. auf 24 Stunden Durchschnittspreis nach Cable Transfer 4,3225, Wechsel auf London 40 Tage 4,810 (Schwäche) Paris 5,1125, Sichtwechsel Berlin 50, Silber Bullion 48, Atchafon, Top. und Sente Fe 4, Bonds 32, Baltimore und Ohio 41, Bonds 36, Chesapeake and Ohio 45, ev. Bonds 39, Northern Pacific Fe Bonds 53, do. Prior. 100, do. Bonds 39, South. Pac. conv. Fe. 102,5, do. Bonds 39, Union Pacific conv. Fe. Bonds 47, Atchafon, Topka und Santa Fe 32, Chesapeake Pacific 100, Chesapeake and Ohio 43, Chicago Milwaukee and St. Paul 93, Colorado South. 10, Denver and Rio Grande 5, Erie common 39, Erie 1st. pref. 39, Illinois Central 100, Louisville Nashville 100, Miss. Kansas Texas pref. 22, Missouri Pacific 100, Chesapeake and Ohio 43, New York Ontario and Western 21, Norfolk and West. 10, Northern Pacific 100, Pennsylvania 100, Reading 100, Rock Island conv. Fe. Southern Pacific 80, Southern Railway pref. 54, Union Pacific 100, Amalgamated Copper 10, American Gas Light, pref. 32, American Smelting and Refining 100, do. pref. 30, American Telephone and Telegraph 11, Bethlehem Steel 41, do. pref. 35, Central Leather 30, Internat. Mercantile Marine pref. 4, Utah Copper 40, American Car and Foundry 45, International Harvester 25.

Liverpool, 14. Dezember. Baumwoll-, Umsatz 8000 B Import — B. Amerkaner — B. Middling 4,25, Max-Juni 4,30 Juli-August 4,34, Oktober-Nov. 4,23, Januar-Februar 4,28 Auguster Mai 4,22.

New York, 14. Dezember. Baumwoll-, Loko middling 1,26, Dezember 4,25, Januar 1,19, März 1,23, Mai 1,24, Juli 1,24, Oktober 1,22, Zirkeln 41 000, Export nach Großbritannien 11 000, Export nach dem Kontinent 20 000 Ballen.

Rio de Janeiro, 14. Dezbr. Kaffee, Tendenz ruhig. Wechsel auf London 1/4, Preis für Kaffee Nr. 1 42,25, Vorrat 1. und 2. Hand 417 000, insgesamt 14 000, Vorratsänderung für die Verein. Staaten 2100, da für Europa — — — Santos, Rohkaff. Preis für Kaffee Nr. 1 18, —, Tagungskaffee 88 000, Ankunfts im Innern 53 000, Vorrat 1. u. 2. Hand 1 333 000, Januar 45.

Amsterdam, 14. Dezember. Hüböl ruhig, loco 30,50, Januar 45.

London, 14. Dezember. Tergentini loco 39,50, Jan. 39, April 34, Loko loco 22, Januar-April 22, Hüböl loco 31 sh 6 d, raffiniert 24 sh 4 d, Baumwollöl 28 sh 1 d, Leinöl, La Plata 42 sh 6 d, Bombay 40 sh.

Hull, 14. Dezember. Leinöl loco 28, Jan.-April 21, Baumwollöl loco 28 sh, November-Dezbr. 28 sh, Januar-April 24 sh 1 d.

Liverpool, 14. Dezember. Baumwollöl 28 sh 6 d bis 11 sh, Schmalz 55 sh.

London, 14. Dezember. Kupfer per Kasse 100, 3 Monat 98, elektrolytisch 97, Zinn per Kasse 150, 3 Monate 145, Blei 19, Zink 28, Quecksilber 31, Aluminium 42-44.

Danzig, 15. Dezember. Weizen 250, Roggen 210, Gerste 28-27, Hafer 20.

London, 14. Dezember. Weizen und Mais 4-4 höher.

New York, 14. Dezember. Weizen Dez. 110, Mai 110, Juli 110, 31. Dez. 110, 31. März 110, 31. Juli 110.

Wasserstände am 15. Dezember. Dordrecht — 1,19 (Fall 0,12), Magdeburg + 1,14 (Wuchs 1,00), Bismarck — 1,24 (Wuchs 0,00), Calbe + 1,34 (Wuchs 0,00), Trossa + 2,32 (Wuchs 0,12).

Wagner & Co. :: Bankgeschäft :: Leipzig: Grimmische Strasse 19, 1. (Eingang: Nikolaistrasse 2).

Reichsbank-Giro-Konto. Telegr.-Adressen: Riwa Leipzig. — Fernspr.-Anschlüsse 4001 und 19 164. Ausföhrung aller bankmässigen Geschäfte. Postcheck-Konto 50 355.

Wir vermitteln auch während der Kriegszeit den An- und Verkauf von festverzinslichen Werten und Aktien zu günstigen Bedingungen.

